



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)**

192 (13.7.1941) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-301095](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-301095)

# Hoffenfreudzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Sonntag-Ausgabe

11. Jahrgang

Nummer 192

Mannheim, 13. Juli 1941

## Stalin-Linie mehrfach durchbrochen

Deutsche Truppen dicht vor Kiew / Die Bolschewisten in breiter Front über den Dnjestr geworfen / 200 km östlich Minsk

### Deutsche Panzer vor Leningrad

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In fühnem Ansturm ist die Stalin-Linie an allen entscheidenden Stellen der Ostfront durchbrochen.

Die aus der Moldau heraus angetretenen deutsch-rumänischen Armeen haben den Feind in breiter Front auf und über den Dnjestr geworfen. Aus Galizien heraus verfolgen deutsch-slowakisch-ungarische Truppen den stehenden Feind. Nordostwärts des Dnjestr stehen deutsche Truppen dicht vor Kiew.

Nördlich der Pripyet-Sümpfe ist die starke Befestigungslinie am Dnjestr bezwungen. Damit ist die Mitte unserer Angriffsfront über 200 Kilometer östwärts von Minsk vorgezogen. Bei zahlreichen feindlichen Verbänden zeigen sich Verfalls- und Auflösungserscheinungen.

Witebsk ist seit dem 11. Juli in unserer Hand. Ostwärts des Peipus-Sees sind deutsche Panzerverbände im Vorgehen auf Leningrad.

Unsere Luftwaffe hat durch Zerstörung des feindlichen Eisenbahnnetzes dem Gegner schon jetzt jede weitere Möglichkeit einer Gegenoperation größeren Stils genommen. Die für die Durchführung der Operationen unserer Panzerarmeen erforderlichen Nachschubwege sind bereits bis dicht an die frühere Stalin-Linie vorgeschoben.

Am Ende der dritten Woche des Kampfes im Osten ist damit ein gewaltiger Durchbruch an allen entscheidenden Stellen der sogenannten Stalin-Linie gelungen, den die Welt kaum in so kurzer Zeit und in dieser unheimlich schlagkräftigen, eindeutigen Weise erwartet hat. In London und in den USA war man zwar in den letzten Tagen über die „verhängnisvolle Schwelgefahr“ des OAB zu den Kämpfen an der Ostfront sehr nervös geworden. Amerikanische Blätter munkelten von einer „Ruhe vor dem Sturm“.

In England hatten die militärischen Kommentatoren dagegen die Anweisung erhalten, die Stalin-Linie als eine wirksame „Gummizone“ darzustellen, d. h. als ein tiefgestaffeltes System von Verteidigungsanlagen, die „gummimäßig“ auf den Angreifer zurückschnellen würden. Neben diesem kindlichen Bild wurde noch behauptet, daß im Osten eine große Pause erreicht sei und daß Deutschland den „Blitzkrieg“ doch jedenfalls schon verloren hätte. Reuter berichtete, daß die Deutschen schon seit fünf Tagen verzweifelte und verlustreiche Anstrengungen für einen Vormarsch ohne jedes Ergebnis gemacht hätten.

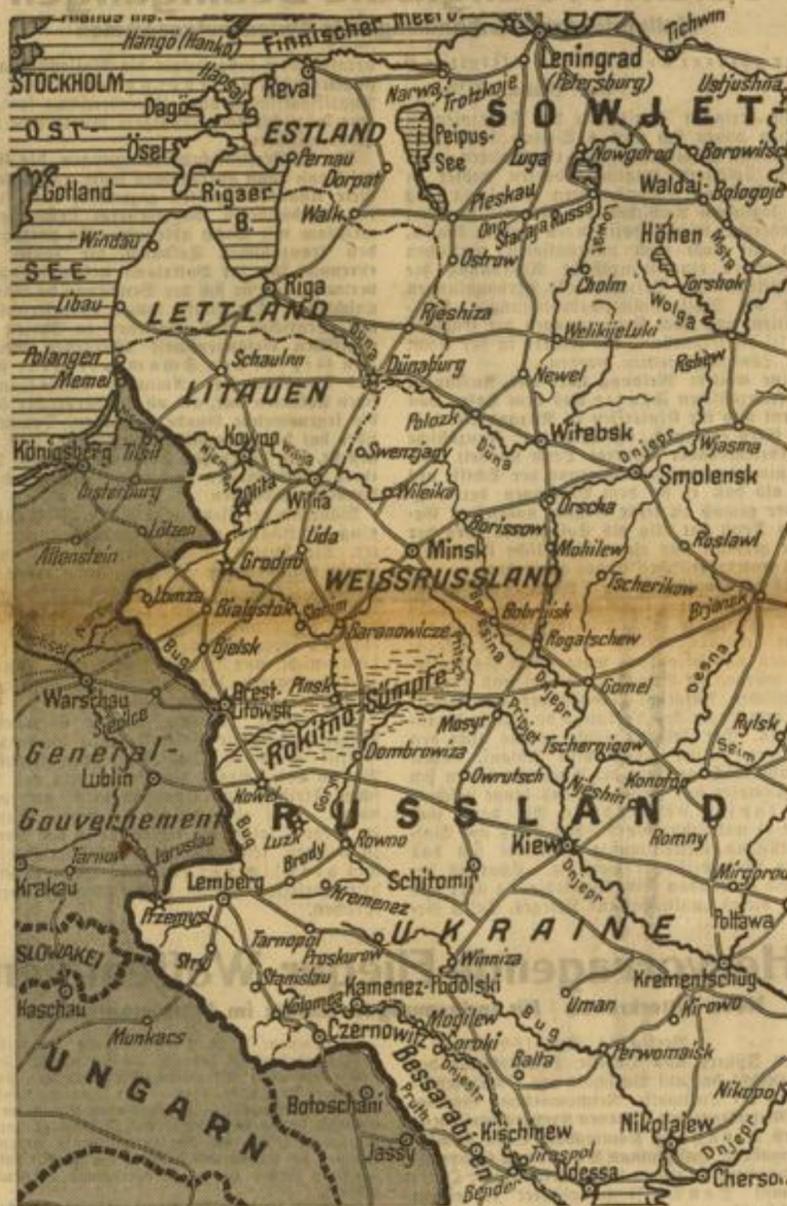
Diese Nachrichten haben die Engländer so übermäßig gemacht, daß sie schon von einem englischen Angriff auf den europäischen Kontinent zu phantazieren begannen. Stalin habe von London die schleunige Errichtung einer europäischen Weltfront gefordert.

Diesen hirnerkrankten Spekulationen hat das deutsche Schwert wieder einmal ein gründliches Ende bereitet. Die „Gummizone“ der Stalin-Linie ist an allen wichtigen Stellen glatt durchschnitten, die deutsche Front über 200 Kilometer östlich von Minsk vorgezogen, deutsche Truppen stehen vor der alten ukrainischen Hauptstadt Kiew am Dnjestr und vor Petersburg. Damit hat die deutsche Ostfront in den letzten Tagen geradezu einen ungeheuren Sprung nach vorwärts gemacht, der wieder einmal in überwältigender Weise das Wort des Führers bestätigt, wonach den deutschen Soldaten, denen unser heißer Dank gehört, nichts unmöglich ist!

### 1100 Geistliche ermordet

Kauen (Kauon), 12. Juli. (H-Z-Inst.)

Wie die zuständigen Stellen in Kauen mitteilen, befinden sich unter den bisher aufgefundenen Leichen die größtenteils zugerichteten Körper von nicht weniger als 1100 katholischen Geistlichen, die bislang als angebliche Inhaftungsgefangene festgehalten wurden. Einige der Ermordeten wiesen kreuzartige Schnitte am Oberkörper auf, anderen waren Kreuze anscheinend mit stählernen Eisen in den Oberkörper und die Arme eingedrungen.



## London hetzt die Sowjets auf Norwegen

General Gough plaudert aus der Schule / König Haakons Rede

Stockholm, 12. Juli. (Eig. Dienst)

Einen bemerkenswerten Beitrag zum englisch-sowjetischen Zusammenstoß gegen Europa liefert der englische General Gough. Er rät den Sowjets dringend, in Norwegen einzufallen und dieses Land zu besetzen. Der wackere General, der schon öfters in seinem Eifer allerlei aus der Schule geplaudert hat, ist offenbar von der Freude über die Platte im Osten dazu verführt worden, einiges aus den englisch-sowjetischen Geheimvereinbarungen gegen Nordnorwegen zu veröffentlichen.

Da der bekannte militärische Mitarbeiter des Reuterbüros offiziellen Charakter besitzt, glaubt man seinem eifrigen Studium der Kriegslage entnehmen zu können, daß die sowjetische Kampffront in den letzten vier bis fünf Tagen praktisch keinerlei Veränderung erfahren habe. Darauf legt Gough die Hoffnung, daß vielleicht die ganze deutsche Offensive eines Tages abgebrochen werden könne. Das, so fährt er voller Freude fort, sei die Forderung für das sowjetische Oberkommando gewesen, die großen Truppenmassen vorzuschicken, die vermutlich in Reserve gehalten würden, um sie gegen gewisse, sorgfältig ausgewählte strategische Punkte einzusetzen. Gough empfiehlt hier, dieser Vorstoß müsse in der Richtung Ostrow-Polotsk erfolgen. Eine andere vorteilhafte Linie für eine sowjetische Offensive empfiehlt der englische General die Linie Murmanski-Randalafja.

Hier soll das Ziel, so schreibt er wörtlich, das Ziel die Befreiung von Petsamo und Nordnorwegen sein. So also sehen die wahren Gefühle Englands gegenüber Finnland und Norwegen aus, zwei Ländern, denen gegenüber sich England seinen Beteuerungen zufolge trotz der Hungersnot gegen Finnland freundschaftlich eingestellt betrachtet. Norwegen, soweit es emigriert ist, rechnet London bekanntlich sogar zu seinem Verbündeten. Emigrant König Haakon kennt interessanterweise die Nachschubwege der englischen Strategie gegen sein ehemaliges Land, indem die Flüsse zu einer Befreiung Nordnorwegens aufgefordert werden. Er richtete in einer Rede vom Freitagabend unter Bezugnahme auf den sowjetischen Krieg ausdrücklich eine Warnung an alle Norweger, Deutschland zu helfen, was also einer Mahnung gleichkommt, die Sowjets zu unterstützen. General Gough deutet an, daß England sich mit dem Plan trägt, sich in Nordnorwegen mit den sowjetischen Armeen zu vereinigen.

Die englisch-sowjetische Zerstörungskampagne gegen Europa, wenn sie auch in Wirklichkeit nicht die von London erhoffte Wirkung hervorruft, soll also nach den Wünschen der englischen Strategen immer weiter ausgedehnt und durch Aktionen gegen die nordischen Länder vervollständigt werden. Das ist eine interessante Bestätigung dessen, was Skandinavien vom englisch-sowjetischen Bündnis zu gewärtigen hat.

### Der Kampf gegen die Naturgesetze

Mannheim, 12. Juli

Es gibt erfahrungsgemäß feststehende, natürliche und damit göttliche Lebensgesetze für Individuum und Gemeinschaft, deren Nichtbefolgung sich automatisch rächt. Dem Menschen sind diese Naturgesetze geradezu „eingeschaffen“ in Form des Gefühls oder des Gewissens, „dem im Menschen selbst befindlichen Gott“, das ihm normalerweise stets anzeigt, ob er diese oder jene Gesetze an irgendeiner Stelle verletzt hat. Je häufiger und bewußter sich der Einzelne gegen diese ihm klar bewussten Naturgesetze vergeht, desto tiefer sinkt er mit seiner ganzen Persönlichkeit in einen Zustand der Selbstzerstörung ab.

Es ist im Völkerverleben nicht anders. Der Bolschewismus gleicht dem Individuum, das jedes Gefühl und Bewußtsein für die ewigen natürlichen und damit im weitesten Sinn göttlichen Lebensgesetze getötet hat und lebendig durch den konstruierenden Verstand sein Leben zu gestalten versucht.

Diese Vernichtung des Lebensgeheimnisses und seiner letztlich unerklärlichen Grundgesetze und die gleichzeitige Antronisierung der Vernunft ist als rationalistische und materialistische Bewegung in der Geschichte der Völkerverwelt eingegangen. Der ausschließliche Vernunftglaube begann als Auffklärung mit der Renaissance um 1300 den christlichen Universalismus des Mittelalters auf- und abzulösen. Durch Reformation und Gegenreformation gefördert und abgemildert brach der Rationalismus schließlich durch und erzeugte den Säkularismus, die sogenannte Verweltlichung des gesamten Lebens. Das bedeutete soziologisch eine Entwurzelung der modernen Welt aus den bis dahin bestehenden Verbänden der Klasse, des Volkstums, der Kirche, des Standes und der Sippe.

Gerade diese Entwurzelung erschied den Nationalisten und all ihren Spielarten als begrüßenswerte Befreiung des einzelnen, seines Willens und seiner Vernunft. Der Vernunft besitzende Einzelne wurde zum Maßstab aller Wahrheit erklärt. Da aber die einzelnen Menschen verschieden sind, eine Erscheinung, die zu offensichtlich ist, als daß sie gelugnet werden konnte, so gab es eben keine feste absolute und ausschließliche Wahrheit mehr, der Relativismus entstand. Alle Bindungen an die Natur — und damit an Gott, der sich in der Natur und ihren Gesetzen äußert — wurden verworfen und aufgelöst. Das wirkte sich politisch, soziologisch und wirtschaftlich in der uns heute noch allen bekannten Weise aus. Der Staat und das Volk waren nicht mehr ein Organismus vor dem Einzelnen, sondern nach ihm da, durch Zweckmäßigkeitsertrag des Einzelnen geschaffen. Das war die Lehre vom Vertragsstaat. Er wurde auch durch die Wahlen vom Einzelnen abhängig gemacht. Das war dann die liberale Demokratie als der große Beitrag der Drahtzieher, die hinter den von ihnen abhängigen Parteien standen. Der Einzelne fühlte sich nicht mehr naturhaft gebunden an sein Volk auf Grund ewig gültiger Gesetze, sondern er fühlte international, weltbürgerlich. Aus dem naturgesetzlichen Organismus des Volkes wurde die „Gesellschaft“ gemacht, ein Verein, der durch die vernünftige Ueberlegung des gegenseitigen Nutzens gegründet und zusammengehalten wird. Schließlich schlossen sich die einzelnen Staaten dieser Art aus Zweckmäßigkeitserwägungen heraus zum Welt-Vereinsstaat in der Genfer Liga zusammen.

Wie aus dem Volkstum trat der Nationalist auch aus dem mittelalterlichen Berufsstand aus und gründete rein zweckmäßige, aber gegen alle naturhaften Zusammenhänge gerichtete Parteien, Klassen und Interessentengruppen. Wirtschaftlich trat an die Stelle der mittelalterlichen Natural- oder wenigstens Bedarfswirtschaft die Produktionswirtschaft, das heißt der Kapitalismus, der unter Aufgabe aller Naturgesetze sich eigene Wirtschaftsgesetze oder „Spielregeln“

Schafft, alle Werte in Geld umdenkt und diese Wirtschaft dann vor alles andere stellt, vor Volk, Natur, Politik und Ethik. Und dies alles im Namen der „Göttin Vernunft“, wie sie im ersten großen bolschewistischen Durchbruchversuch der Geschichte, in der französischen Revolution, bezeichnenderweise genannt wurde. Der Mensch wurde nicht mehr als geistbegabtes Naturwesen, sondern nur noch als ein von der Vernunft beeinflusstes Wesen genommen.

Die Endphase dieser Entwicklung ist der Bolschewismus. Er führte das liberale Programm des Nationalismus konsequent bis zum durchführbaren, bitteren Ende durch: völlige Zerschlagung des Einzelmenschen und der Gemeinschaft von allen naturgesetzlichen Bindungen, von Gott, von der Sittlichkeit, von der Familie, von Grund und Boden, aus allen Gesetzen und Autoritäten. Die Folge war das Blutmeer des gewissenlosen Terrors, die Morde als Selbstzweck, die Zerstörung, das Chaos. Es ist das gleiche Geschehen wie beim Einzelmenschen: wenn dieser sich von allen natürlichen Bindungen löst, wird er erfahrungsgemäß immer gemeiner, heimtückischer, brutaler und grausamer. Beobachtung der natürlichen inneren Gesetze aber adelt den Menschen und veredelt das Zusammenleben, die Gemeinschaft.

Am Bolschewismus wird offenbar, daß die völlige Lösung von allen Bindungen, die nach den Forderungen der Vernunft die eigentliche Freiheit und Befreiung des Menschen bringen soll, in Wirklichkeit zur schauerhaftesten Knechtschaft der Menschheit, der Klasse, des Volkes, des Hasses, der Gemeinheit und aller Zerschlagungsinstrumente des inneren Schweinebundes im Menschen führt.

Materialismus und Nationalismus sind unfähig, dauerhafte positive Aufbauten zu leisten. Die frampfhaft vorangetriebene Industrialisierung, die Kollektivierung des Bauerntums, das Entstehen neuer Großstädte, der Bau einer Untergrundbahn in Moskau und großer Kanäle, Eisenbahnen und Staudämme können diese Feststellung nicht widerlegen, denn alle diese zudem höchst mangelhaften früheren Errungenschaften sind viel zu teuer mit der Tötung der Seele des Volkes bezahlt und können daher nicht dauerhaft sein und in schöpferischem Sinne fruchtbar werden. Das wird gegenwärtig daran sichtbar, daß das äußerlich so mächtige, zahlenmäßig große Reich beim ersten Ansturm von außen unterliegt.

Das Geheimnis des nationalsozialistischen Sieges liegt darin, daß er genau entgegen dem Bolschewismus über die Vernunft das Gemüt und damit die Ehrsucht vor den ewigen Naturgesetzen des menschlichen Lebens setzt. Weder der toten Aufklärung steht hier noch das Geheimnis; über dem zersetzten Verstand der aufbauende Glaube, der erkennt, daß wir das Leben nur zu einem kleinen Teile, nur an der Oberfläche, „vernünftig“ machen, rationalisieren und entspannen können und dürfen, daß aber in der Tiefe die Spannungen bleiben, die im besetzten Lebenskampf, der die freie Entscheidung und das große Opfer fordert, fruchtbar werden. Der Nationalsozialismus bringt die universale Geistesbewegung, in der die durch Aufklärung und Nationalismus zerfallene Welt sich neu ordnen und in naturhaften Bindungen wieder einfügen lernen kann. Glaube und Beziehung aller naturgesetzlichen Gegebenheiten und Forderungen, das ist das Geheimnis des nationalsozialistischen Sieges über den Bolschewismus, schon damals im innerdeutschen Kampf wie jetzt noch außen.

In den letzten Jahren schien es den Bolschewiken auch zu dämmern, daß sie sich selbst zersetzten mit der Verleugnung und Sabotierung aller Naturgesetze. Sie begannen plötzlich wieder etwas Privateligentum zuzulassen, sie führten den Sonntag als Ruhetag nach sechs Arbeitstagen wieder ein, sie versuchten der katastrophalen Auflösung des Volkes, der Sitte und Ordnung durch die Erschöpfung der Scheidung und durch den Schuß von Ehe und Kind entgegenzuwirken, sie sprachen sogar von einem roten Vaterland. Es waren klägliche, hoffnungslose Bildveruche an den vorher systematisch verhöhen und zerbombten natürlichen Lebensgesetzen des einzelnen und der Völker. Die passiven, dumpfen Eigenschaften des Slawen, die dem Bolschewismus sein zersetzendes Experiment erlaubt hatten, brachten nicht die notwendige Reaktionskraft zu seiner Beseitigung auf. Deshalb mußte die Lösung und Erlösung von außen kommen. Und sie ist gekommen. Das Ende des siegreichen Kampfes, der gegenwärtig noch tobt, wird die Rückkehr von einem Sechdel der Erdoberfläche zu einem Leben nach den Gesetzen der Natur sein, dessen natürliche segensreichen Folgen dann nicht ausbleiben werden.

Fritz Braun

Goslar wird braunschweigisch

Hannover, 12. Juli (Eig. Dienst) Da die Landesgrenze zwischen Braunschweig und Preußen mitten durch das Gebiet der Reichswerke „Hermann Göring“ hindurchläuft, hat der Reichsinnenminister eine Gebietsvereinbarung in diesem Raum herbeigeführt, auf Grund deren Stadt und Landkreis Goslar in das Land Braunschweig übergeführt werden, der braunschweigische Landkreis Holzminden in Preußen angegliedert wird. Dieser Gebietsaustausch tritt mit dem 1. August 1941 in Kraft.

Partei übernimmt ohne französische Interessen. Die stierische Regierung hat, wie Donnerstag amtlich bekanntgegeben wird, dem Wunsch der französischen Regierung entsprochen und den Schluß der französischen Interessen in der Sowjetunion übernommen.

Stalins niederträchtiges Doppelspiel

„Dieser Krieg muß so lange wie möglich dauern“ / Sensationelle Enthüllungen

Genf, 12. Juli. (SB-Kont.) Das „Journal de Genève“ vom 12. Juli veröffentlicht unter der Überschrift „Zwei Dokumente“ einen Artikel des ehemaligen Korrespondenten der Agentur Havas in Genf, Henri Kaufmann, über das Doppelspiel, das Stalin gegenüber Deutschland betrieben hat.

Die beiden Dokumente werfen Licht auf das von Stalin getriebene Spiel. Tatsächlich sind sie nicht neu; aber ihre Verbreitung wurde seinerzeit unterdrückt, und es ist notwendig, sie unter den gegenwärtigen Umständen ins Gedächtnis zurückzurufen. Am 27. November 1939 erhielt die Agentur Havas abends in Paris von ihrem Korrespondenten in Genf eine Information. Es handelte sich um Erklärungen, die am 19. Aug. 1939, am Abend, wo das deutsch-sowjetische Abkommen abgeschlossen wurde, von Stalin im Politbüro abgegeben wurde. Die Wahrheit dieser Information steht außer jeden Zweifel. Sie ist darüber hinaus in der Folgezeit noch durch andere Veröffentlichungen bestätigt worden.

Am gleichen Abend, wo sich Stalin mit dem Reich durch sein Abkommen verbunden hatte, empfand er das Bedürfnis, seine Politik vor den Mitgliedern des Politbüros, die elliptisch zu einer Geheimsitzung zusammenberufen

wurden, zu rechtfertigen. Von dieser Sitzung waren die fremden Mitglieder der Komintern (Dimitroff eingeschlossen) ferngehalten worden. Stalin erklärte den anwesenden Mitgliedern des Politbüros: „Wenn die Sowjets einen Allianzvertrag mit Frankreich und Großbritannien abschließen, so wird sich Deutschland gezwungen sehen, vor Polen den Rückzug anzutreten und mit den Westmächten einen modus vivendi zu suchen. Auf diese Weise könnte der Krieg vermieden werden und die spätere Entwicklung dieser Sachlage würde für uns einen gefährlichen Charakter annehmen. Wenn wir andererseits den Vorschlag Deutschlands annehmen (dieser war im Laufe des Nachmittags von Stalin angenommen und unterzeichnet worden), so wird es sicher zum Kriege mit Polen kommen und die Intervention Englands und Frankreichs wird unvermeidlich. Westeuropa wird einer tiefen Zerstörung entgegengehen. Wir werden dann große Chancen haben, vom Konflikt fernzubleiben, und wir können mit Vorteil unseren Zeitpunkt erwarten. Das ist es, was unser Interesse verlangt. Die Diktatur der kommunistischen Partei ist nur möglich durch das Mittel eines großen Krieges. ... Unsere Wahl ist daher klar. Wir müssen

den deutschen Vorschlag annehmen und die englisch-französischen Missionen mit einer höflichen Ablehnung zurückweisen.“

Stalin prüfte hierauf selbstständig die Möglichkeit einer deutschen Niederlage und eines deutschen Sieges. „Eine deutsche Niederlage“, so sagte er, „würde die unvermeidliche Sowjetisierung Deutschlands zur Folge haben und die Bildung einer kommunistischen Regierung, die eine schwere Gefahr darstellen würde, wenn dieses Ereignis nach einem Krieg von kurzer Dauer eintreten würde, denn England und Frankreich hätten dann noch genügend Kraft, um Berlin zu besetzen und ein Sowjetdeutschland zu zerstören. Unser Interesse ist also, daß Deutschland den Krieg solange als möglich führen kann, damit England und Frankreich sich erschöpfen. Daher ergibt sich unsere Position: Indem wir neutral bleiben, werden wir Deutschland wirtschaftlich helfen; aber es ist selbstverständlich, daß unsere Hilfe eine gewisse Grenze nicht überschreiten soll, damit wir unsere eigene Armee nicht schwächen. Zu gleicher Zeit müssen wir aber eine aktive kommunistische Propaganda treiben. Zu diesem Zweck ist es notwendig, daß der Krieg solange als möglich dauert und in dieser Hinsicht müssen wir alle Mittel anwenden, über die wir verfügen. Wenn aber Deutschland den Sieg davonträgt, so wäre es anderswo zu sehr beschäftigt, um sich gegen uns zu wenden. Wenn wir genügend geschickt sind, um aus den Ereignissen Nutzen zu ziehen, so werden wir einem dann kommunistischen Frankreich zu Hilfe kommen können und es zu unseren Verbündeten machen. Ebenso alle Völker, die unter die deutsche Vormundschaft gefallen sind.“

Die Schlussfolgerung Stalins lautete: 1. „Es ist in unserem Interesse, daß der Krieg zwischen Deutschland und dem englisch-französischen Block ausbricht.“

2. „Es ist wesentlich für uns, daß dieser Krieg solange als möglich dauert.“

3. „Wir müssen die kommunistische Arbeit in den kriegsführenden Ländern intensivieren, um gut vorbereitet zu sein für den Moment, wo der Krieg zu Ende geht.“

Roosevelt in Nordirland

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

H. H. Berlin, 12. Juli. Der amerikanische Präsident Roosevelt hat in einer Presskonferenz ein neues Geständnis seiner imperialistischen und kriegsbeherigenden Politik abgelegt. Nachdem man in Kreisen des Kongresses und des Senats dahintergekommen war, daß der Präsident in den letzten Wochen nicht nur die Befestigung Islands vorbereitet, sondern auch die Anlage weiterer Stützpunkte auf den Azoren, den Kap Verdeischen Inseln, dem westafrikanischen Dakar und dem englischen Nordirland geplant hat, war man zu einer Stellungnahme zu diesen Vorhaben gezwungen.

Roosevelt hat sie nicht zu dementieren gewagt, er tat zwar alles, um seiner Aktion ein möglichst harmloses Gesicht zu geben und erklärte: „Ich würde nicht überrascht sein, wenn amerikanischer Stahl aus 50 britischen Stützpunkten verwendet, oder wenn amerikanische Arbeiter in der ganzen Welt von der britischen Regierung bezahlt würden. Das ist vollkommen legal.“ Er fügte weiter hinzu, daß alles, was getan werde, entweder auf Grund direkter Maßnahmen der britischen Regierung oder auf Grund der Bestimmungen des Leih- und Pachtgesetzes unternommen würde. Er sagte weiter: „Es würde mich nicht überraschen, wenn Amerikaner in der ganzen Welt für die Briten arbeiten und wenn der amerikanische Stahl beim Bau von Stützpunkten in Kanada, in Nordafrika oder Gott weiß wo noch verwendet würde.“

Während Roosevelt diese Erklärungen abgab, glaubte man in London die Nachricht von der Errichtung der Luftstützpunkte „dementieren“ zu müssen. Man gab nur zu, daß Techniker und Arbeiter aus den Vereinigten Staaten mit gewissen Arbeiten in Nordirland beschäftigt seien als Angestellte der britischen Regierung.

Die der Kriegspropaganda Roosevelt widersprechenden Kreise behaupten, Beweise dafür zu haben, daß vom Washingtoner Kriegs- und Marineministerium Vauabteilungen aufgestellt seien und Angehörige dieser beiden Ministerien gezwungen worden wären, sich diesen Vauabteilungen auf dem Wege nach Nordirland anzuschließen. Abgeordnete des Kongresses und Mitglieder des amerikanischen Senats haben in aller Öffentlichkeit festgestellt, daß diese „Vauabteilungen“ in Nordirland bereits eifrig an der Arbeit sind und Anlagen errichten, die nicht für die Verteidigung oder für die Beförderung von Gütern gebraucht werden könnten, sondern einwandfrei zur Aufnahme von Truppen und Schiffen der Vereinigten Staaten bestimmt seien.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Juli.

(SB-Kont.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Operationen der verbündeten Truppen an der Ostfront verlaufen planmäßig. Bei bewaffneter Auffassung gegen Großbritannien versenkte die Luftwaffe ein Unterseeboot und weckte Forttreath einen Frachter von 2000 BRT.

In Mittelmeerraum griffen deutsche Kampfflugzeuge militärische Anlagen in Tobruk wirksam an. In der letzten Nacht wurde der britische Stützpunkt Fort Sidra am Seeufer bombardiert. In Luftkämpfen an der Kanalküste verlor der Feind zwölf Jagdflugzeuge vom Muster Spitfire.

Einzelne britische Kampfflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht im nordwestdeutschen Küstengebiet eine geringe Zahl von Bomben. Die Schäden sind unerschütterlich.

Schamlose englische Bedingungen

Waffenstillstandsverhandlungen in Syrien aufgenommen

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

H. H. Berlin, 12. Juli.

Die geringen Streitkräfte der Franzosen in Syrien haben sich nun 6 Wochen lang nach hartnäckigem Kampf den Engländern und ihren Soldnern entgegengebehalten, tapfer in einer Position verteidigt, deren Isolierung von jeglichem Nachschub den Kämpfenden von vornherein wenig Hoffnungen geben konnte. Nun hat nach noch unbestätigten englischen Meldungen eine französische Abordnung die Kampflinien der Briten wieder Verhandlungen über die Waffenstillstandsbedingungen überschritten und nach Behauptungen der Engländer sei die Einstellung des Feuers in der Nacht zum Sonntag beschlossen worden.

Eine weitere Meldung über das Auslaufen der französischen Flotte aus dem Hafen von Beirut und ihr Eintreffen in Alexandria läßt den Welt erkennen, in dem der französische Oberbefehlshaber General Denz handelt. Dieser nimmt er die Internierung der Schiffe auf sich, als daß er sie dem Verlangen der Engländer gemäß an seine Gegner ausliefert. General Denz hat also als Soldat den Weg der Ehre gewählt und eine schimpfliche Internierung unter britischer Gebot abgelehnt.

Als die Engländer vor 6 Wochen den Syrienfeldzug begannen, kündigten sie ihn laut als Blitzkrieg an, so groß war ihre Hoffnung auf einen schnellen Erfolg. Erhebliche Truppenmengen und besonders motorisierte Formationen wurden in Bewegung gesetzt und ein beträchtliches Aufgebot französischer Streitkräfte aus dem Lager des Verräters de Gaulle herangezogen. Der Feldzug nahm bereits nicht den von den Briten gewünschten Ablauf. Gegen die übermächtige Zahl der Angreifer haben sich die Kämpfer des General Denz lange geschickt und tapfer verteidigt. Als dann ihre Lage so unbalbar wurde, daß Denz um Waffenstillstand bitten mußte, enthielt sich das ganze Maß britischer Verbände. Churchill bewertete in London seine Verteidigung über das Ende dieses „unliebsamen“ Krieges. Seine Ge-

nerale jedoch behandelten die Waffenstillstandsangelegenheit schleppend und legten ihre Angriffsaktionen ohne Unterbrechung fort, um eine möglichst noch günstiger militärische Lage herbeizuführen.

Die Waffenstillstandsbedingungen die General Denz dann übernehmen sollte, enthielten so viele Unannehmlichkeiten gegenüber dem früheren Verbänden, daß General Denz sie gemeinsam mit Bich ablehnte. Es wurde von den französischen Soldaten, die tapfer und ehrenvoll für ihr Vaterland gekämpft hatten, verlangt, daß sie sich der Bewegung de Gaulles anschließen. Die Schiffe sollten ausgeliefert und alle Deutschen und Italiener in Syrien der englischen Gefangenschaft übergeben werden. Den Gipfel der Schamlosigkeit stellte das Anerbieten der „Amnestie“ an die französischen Soldaten dar, als ob sie Verbrecher seien, die irgendwelche Gnade brauchten. Demgegenüber hat die französische Regierung klar festgestellt, daß diejenigen Soldaten, die dem Ruhr ihres Vaterlandes gehorcht hätten, keiner Amnestie bedürften.

Während der Verhandlung dieser Bedingungen ging der Angriff auf Beirut unermindert weiter. Die Briten behaupteten bereits in die Stadt einzudringen zu sein. Dann wäre also General Denz am Ende seiner Möglichkeiten angelangt. Sein tapferes Kampfen gegen einen unerbittlichen, unritterlichen und christen Gegner läßt ihm das Mitleid nicht nur seiner Landsleute, sondern aller derjenigen, die tapferes und echtes Soldatentum zu würdigen wissen.

Die größte türkische Zeitung Cumhuriyet bringt eine scharfe Polemik gegen die britische Politik in Syrien. Das Blatt schreibt, daß zu Beginn des Krieges die Briten von der syrischen Freiheit und Unabhängigkeit gesprochen hätten. Jetzt aber, da die britischen Truppen im Begriff seien, die letzten Teile des Landes zu besetzen, seien die Unabhängigkeitsversprechen plötzlich vergessen. Man vermeide britischerseits ängstlich, noch einmal darüber zu sprechen.

Hervorragende Flieger-Waffentaten

Neue Ritterkreuze / Für todesmutigen Einsatz im Mittelmeergebiet

Berlin, 12. Juli. (SB-Kont.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Oberst Reichhoff, Kommandeur eines Kampffliegerschwaders; Hauptmann Kollwe, Gruppenkommandeur in einem Kampffliegerschwader; Oberleutnant Dous, Flugzeugführer in einem Kampffliegerschwader; Leutnant Brenner, Flugzeugführer in einem Kampffliegerschwader; Leutnant Sauer, Flugzeugführer in einem Kampffliegerschwader; Leutnant Hunger, Flugzeugführer in einem Kampffliegerschwader.

Oberst Hermann Reichhoff ist am 25. Dezember 1938 in Berlin geboren. Als Kommandeur eines Kampffliegerschwaders ist er durch seine persönliche Tapferkeit seiner Truppe stets ein leuchtendes Vorbild gewesen. Paris, die Kämpfe um den Peloponnes und um die Insel Kreta sowie die Angriffe auf die englische Mittelmeerflotte sind Ruhmedeuten des Schwaders, die seiner Führung und seinem todesmutigen Einsatz zuzuschreiben sind.

Hauptmann Gerhard Kollwe ist am 3. März 1912 in Deutsch-Rudolfs geboren. In zahlreichen Feindkämpfen als Gruppenkommandeur und Flugzeugführer bewährt, hat er im Kampf um das Mittelmeer keine Gruppe zu entscheidenden Erfolgen geführt. Er konnte 34 000 BRT feindlichen Handelsflotten versenken beziehungsweise schwer beschädigen, einen Zerstörer versenken und Volkstreffler, einen Kreuzer und einen weiteren Zerstörer zerstören. Unter seiner Führung hat seine Gruppe insgesamt 148 000 BRT feindlichen Handelsflotten und zwei Zerstörer versenkt sowie 103 500 BRT Handelsflotten, drei Schlachtschiffe, acht schwere Kreuzer, fünf leichte Kreuzer und neun Zerstörer beschädigt.

Auffakt in Bayreuth

Bayreuth, 12. Juli. (Eig. Dienst.)

In der Ludwig-Siedert-Halle in Bayreuth fand am Samstagvormittag in Anwesenheit des Leiters der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Oberdienstleiter Dr. Kaiserer, sowie von Vertretern der Wehrmacht und der Stadt Bayreuth eine Begrüßung der Festspielgäste durch Gauleiter Wächler statt. Der Gauleiter würdigte die Bedeutung der Bayreuther

Oberleutnant Wild Dous ist am 16. Februar 1916 in Valsheim geboren. In fast hundert Feindkämpfen an allen Kriegsschauplätzen bewährt, hat er besonders im Südsibirien — als Führungsoffizier der Gruppe — entscheidenden Anteil an den Erfolgen seines Verbandes. Bei rücksichtslos durchgeführten Angriffen auf eine zurückfliehende australische Division bei Paris und durch seinen Angriff auf den Flugplatz Argos hat er hervorragende Waffentaten geleistet.

Leutnant Gerhard Brenner ist am 29. August 1918 in Ludwigsdorf geboren. Er ist ein auf allen Kriegsschauplätzen hervorragender bewährter Flugzeugführer und Offizier, der in jedem, heldenmütigen Einsatz der deutschen Mittelmeerflotte schwere Verluste zuflügte. Im Zerstörer „Am Kreta“ hat er nach mehrmaligen Angriffen in schwerem Flakfeuer einen englischen Kreuzer versenkt.

Leutnant Hans Sauer ist am 22. Mai 1912 in Weßbaden geboren. Er hat sich in über hundert Feindkämpfen, davon 52 gegen England und 32 im Mittelmeerraum, als Flugzeugführer und Flugzeugkommandant hervorragend bewährt. Beim Einsatz gegen die englische Mittelmeerflotte hat er in heroischem Angriff einen 8000-BRT-Frachter und einen britischen Zerstörer versenkt sowie zwei schwere Kreuzer und zwei Zerstörer so schwer beschädigt, daß mit dem Totalverlust der beiden Zerstörer zu rechnen ist.

Leutnant Heinrich Hunger ist am 28. Oktober 1918 in Weimar geboren. In über hundert Feindkämpfen, davon 70 gegen England und 29 im Südsibirien, hat er in jedem rücksichtslos persönlichen Einsatz hervorragende Waffentaten verrichtet. Seine fähigen Tiefangriffe im Raum von Larissa-Lamia, Thessalonien und Argos brachten dem Feind schwere Verluste bei. Am Kreta vertrieb er durch Volkstreffler in Unterflur, Blatstellungen und Abwehrplänen die feindlichen Kräfte so entscheidend zu schwächen, daß sie zu härteren Gegenmaßnahmen nicht mehr in der Lage waren.

Kriegsfestspiele, die im gegenwärtigen Kampf um die Erhaltung der Kultur Europas eine besondere Rolle erhalten, und betonte, daß die Teilnahme an den Festspielen einen Dank der Heimat für unsere Soldaten und Küstungsarbeiter darstelle.

Die anschließenden Einführungsberichte durch den Präsidenten der Richard-Wagner-Gesellschaft Otto Taube und Dr. Zimmermann, Bremen, fanden den ungeteilten Beifall der dankbaren Zuhörerschaft.

In welch- lichen Emp- von der G- Sowjets sic- eindruckvoll- über ein G- wohnt; „G- Gelegenhei- richtigkeit- waren es un- kommen. In- laal war ei- mit dem Z- Bericht bei- Bezirke rich- als Besten- Außerdem- mehrere G- Verteidiger- wurden 45- vorgeführt- von mir na- war und 3- Oesterreich- borigkeit er- die Uhr un- Daraufhin- flache Sch- stände vor- vorgeführt- meinte: „D- Um Berlin- einzelnen Fe- tage) vorge- schuldig fu- Mährige G- mung verur-

Litwinow-P- ist hier auf- Malsky, auf- kratonische- zeitigen Bes-

Vom

Das- den K- der n- tionen-

PK. Unt-

Dinge, die- Federleit- in diesen F- schichte im- auf dem Gr- wiffen der- wegt auf d- der Teufel- Ferde an- Sand zu fo- gefesseln un- an den Sp- die braun- wie Soldat- sie schuffen-

Der Stanz- Geleitete- denn so lan- heute von r- daß er ein- die Weberf- sein Eigen- weiß keiner- schon darau- darum ehrl- gefät in die- der Nachsch- „hundsmit- daß beim G- groß gesch- sache schwe- heit auf W-

Spät am- in einem G- ist da. Die- noniere spü- Oberförer, um Koffee- an die eige- des Laues- Dabei fällt- freite mit- Fänge wir- Siderlich!- kommt er u- tern Arm- wenn nicht- Menschen y- den Schrit-

Einzelne britische Kampfflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht im nordwestdeutschen Küstengebiet eine geringe Zahl von Bomben. Die Schäden sind unerschütterlich.

# Die blutriefende Farce der Sowjetjustiz

### 70jährige Grelsin verurteilt / 8 1/2 Millionen Menschen in Zwangslagern getötet / „Prominente“ GPU-Henker

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

H. H. Berlin, 9. Juli

In welcher willkürlichen und allem moralischen Empfinden widersprechenden Weise das von der GPU entwickelte Justizverfahren der Sowjets sich ausgewirkt hat, zeichnet auf das eindrucksvollste der Bericht eines Rückkehrers über ein Gerichtsverfahren, dem er selber beizuhören in einem Nachbardorf einer Gerichtsstation beizuwohnen. Die Gerichtsherrn waren eigens zu diesem Zweck ins Dorf gekommen. Neben dem Richter im Sitzungssaal war ein blutrotes Tuch gedeckt, versehen mit dem Symbol der Sowjetregierung. Das Gericht bestand aus einem Vorsitzenden, dem Bezirksrichter Rimwodi und vier Kalentrichtern als Beisitzer, zwei Männer und zwei Frauen. Außerdem gehörten ein Staatsanwalt und mehrere GPU-Männer dem Gerichtshof an. Verteidiger gab es nicht. Zur Aburteilung wurden 45 Bauern, 40 Russen und 5 Deutsche vorgeführt. Unter ihnen befand sich ein Bauer, von mir namens Peter Wandel, der verheiratet war und 5 Kinder hatte. Er kam aus Österreich und hatte die russische Staatsangehörigkeit erworben. Der Vorsitzende schaute auf die Uhr und sagte: „Es ist noch nicht soweit“. Daraufhin nahm er aus der Kiste eine Flasche Schnaps, Speck und Brot und trübte vor den Augen der halb verhungert vorgeführten und der Zuhörer, wobei er meinte: „Jetzt geht es besser“.

Im Verlauf der Verhandlung wurde jedem einzelnen sein angebliches Verbrechen (Sabotage) vorgehalten und er befragt, ob er sich schuldig fühle, was jeder verneinte. Eine 70jährige Grelsin wurde zu 8 Jahren Verbannung verurteilt. Sie brach auf das Urteil hin

bewußlos zusammen, worauf der Vorsitzende schrie: „Schafft das Luder weg“. Die Frau wurde aus dem Gerichtszimmer geschafft. Von den übrigen Angeklagten wurden zwei zum Tode und die anderen zu Verbannung auf die Dauer von 8 bis 10 Jahren verurteilt. Die Gerichtsstrafe dauerte nicht sehr lange. Der Vorsitzende versprach den Angehörigen der Verurteilten, daß ihnen Gelegenheit zu einem Abschied gegeben werde, und zwar am nächsten Tage mittags 10 Uhr. Doch die Verurteilten waren bereits um 8 Uhr abtransportiert worden.

Für die sowjetische Rechtsmoral war bezeichnend, daß Diebstahl, Unterschlagung und Raub mit einem auffällig geringen Strafmaß geahndet wurde, daß jedoch jeder Verdacht, und zwar er noch so unbegründet, eines Vergehens gegen den Staat oder staatliche Einrichtungen schärfsten Strafen unterlag. Spionageverbrechen wurden oft zu einem Todesurteil. Eine abfällige Aeußerung etwa über die Verteidigungsverhältnisse in der Sowjetunion genügte zu einer Verbannung von drei Jahren nach Sibirien. Während des Bestehens der Sowjetunion sind in den rund 300 Verbannungslagern und bei den Zwangsarbeiten am Weissen-See-Kanal, an der Murmann-Bahn, an der Baikal-Amur-Railtrasse, dem Wolga-Don-Kanal zahlreiche Verbannete umgekommen. Während der 24jährigen Herrschaft der Sowjets hat die Hölle der dabei elend Verkommenen zusammen mit allen bei den Schauprozessen zum Tode Verurteilten die unerschöpfliche Höhe von 8 600 000 erreicht.

Die Schrecken, die diese Millionen durchleben mußten, sind für die abendländische Welt schwer vorstellbar. Verantwortlich für das Unheil und unerlöschlich in der Initiative für immer neue Quälereien ist die GPU, die auf das Jahr 1917

zurückgeht. Damals wurde der Pole Djerzinski von Lenin beauftragt, eine „außerordentliche Kommission“ mit summarischen Vollmachten zu gründen, die alle Feinde der bolschewistischen Revolution zu bekämpfen hatte. Djerzinski führte das Gewaltregiment während der Jahre 1917 bis 1924 und vernichtete in den Städten und Dörfern jeden Angehörigen der früher führenden Schichten und jeden Nichtkommunisten, der nur zu erreichen war. Ihn hat dann ein Tod ereilt, der feiner würdig war. Röhelnd, in den letzten Zügen liegend, fand man ihn eines Morgens in seinem Arbeitszimmer auf. Ein breiter sinnloser Dolch steckte in seinem Rücken. Auf Djerzinski kam Menschinski, ein Henker, der nicht weniger bestialisch war wie sein Vorgänger und der seinen Ruf darauf begründete, daß er sich Jahre hindurch persönlich an der „Liquidierung“ politischer Gefangener beteiligte. Als „unproduktiver Vorgänger“ wurde er von dem jüdischen Kaufmannschiffen Herschel Jagoda durch Gift beseitigt. Von 1933 bis 1936 vollendete Jagoda sein Verchtungswert innerhalb der alten bolschewistischen Partei und innerhalb der Führung der Sowjetarmee. Als seine Macht zu groß wurde, fiel auch er einem überraschenden Zugriff Stalins zum Opfer. Zuvor aber hatte er sich noch im großen Märzprozeß 1938 selbst ein Ungeheuer genannt, das ganze Städte und Landschaften entvölkert habe. Jagoda erhielt durch den von Stalin bestimmten Nachfolger Jeshow die Kugel ins Genick.

Jeshow hat die Parodie Stalins „Verhärtet die Säuberung“ trenn befohlen. Während seiner Amtszeit hat selbst die älteste Bolschewiken ein Spionewahn erfaßt, der sie dazu brachte, Freunde und selbst nächste Angehörige anzuzeigen. Um sich zu retten, brachten die Verzeuften immer neue Opfer in die Keller der GPU-Gefängnisse. Jeshow hat von den achtzig Mitgliedern des 1934 geschaffenen Sowjetkriegsrates kaum einen übrig gelassen. Er hat die Mehrheit der Angehörigen von Stalins eigenem Zentralkomitee, der Angehörigen des Rates der Volkskommissare, ferner 35 000 Offiziere, eine Unzahl von Diplomaten und Angehörigen

des Auswärtigen Dienstes, viele Schriftsteller und Intellektuelle und fast alle Führer der kommunistischen Jugend beseitigt, auf deren Treue gegenüber Stalin der Bolschewismus besonders baute. Diese große Säuberung Jeshows war so ungeheuerlich und so grauenvoll in ihren Auswirkungen, daß sie am Ende den Henker selbst verschlang. Jeshow wurde 1938 degradiert, verschwand bald endgültig und lehrte aus dem Lubjansk-Keller nicht mehr zurück. Sein Nachfolger wurde Stalins kaulastischer Freund und Landsmann Lorenz Beria. Unter ihm hat die GPU nichts von ihrem Henkerverweien verloren, das sie zu einer fürchterlichen Geißel für Millionen gemacht hat. Eine Zusammenfassung all ihrer Taten würde eine beispiellose und tiefenbassige Kollektion des Grauens erbringen.

Für die Menschheit und die Klasse der Ausgebeuteten zu arbeiten, gab die GPU vor. Sie behauptete, ihr Volk von aller Unterdrückung befreien zu wollen, und sie war dabei selbst der furchtbarste Unterdrücker und Scharfrichter, den die Welt je gesehen hat.

## Die Lage im Fernen Osten

(Eigene Meldung des „HB“)

Tokio, 12. Juli

Die japanische Presse hebt aufs härteste die politischen Möglichkeiten hervor, die sich mit einer Sondernutzung des Reichstags verbinden können. Man verspricht sich von dieser politischen Rundgebung eine Klärung aller gegenwärtig schwebenden Fragen und eine Klärung des Volkes über die dringendsten Probleme politischer und wirtschaftlicher Art, u. a. über die Frage der japanischen Selbstversorgung im ostasiatischen Lebensraum.

In Japan werden die nachhaltigen Versuche Englands einer militärischen und wirtschaftlichen Einkreisung Thailands stark beachtet. England versuche zu verhindern, daß Thailand Jinn und Summi nach Japan ausführt und habe an der Westgrenze Thailands die wichtigsten Punkte der Burma-Strasse mit sehr starken Truppenkontingenten besetzt. In dieser Maßnahme sieht man eine bedrohliche Geste gegenüber der japanischen Anschauung von der Einheit des ostasiatischen Lebensraumes, aus der die Engländer anscheinend Thailand herauszubringen gewillt sind.



Juden in der Sowjetdiplomatie und -führung

Litwinow-Finkelstein, der jetzt wieder aus der Verankerung geholt wurde, ehemalige jüdische Außenminister der UdSSR, ist hier auf seinem Bild mit einem seiner intimsten Helfershelfer, dem jüdischen Botschafter der UdSSR in London, Maisky, auf einem Londoner Bahnhof zu sehen. Schon damals bestand ein enges Verhältnis zwischen der Plutokratie der Londoner City und den bolschewistischen Machthabern im Kreml, das in den häufigen, wechselseitigen Besuchen Londoner und Moskauer Staatsmänner besonders in Erscheinung trat. (Associated-Press-M)

## Jolanthe und der „Kipper“

Vom Pech des Gefreiten Hans / Von Kriegsberichterstatter Hermann Löhlein

Daß unsere tapferen Soldaten im Osten den Humor nicht verloren haben, zeigt der nachstehende Bericht unseres Redaktionsmitglieds.

PK. Unter Soldaten geschehen manchmal Dinge, die wert sind, daß man ihre Wege den Federfedern tief in die Tinte taucht. Da hat sich in diesen denkwürdigen Tagen folgende Geschichte im Osten zugetragen: Eine Batterie ist auf dem Marsch. Sie ist nur ein kleines Glied in der großen Schlange, die sich schrittweise bewegt auf diesem kaumflüchtigen Sandweg, den der Teufel holen soll. Schwer haben die Pferde an Geschütz und Proben, durch den Sand zu kommen. Die Reiter sind längst abgesehelt und hängen zeitweilig, wenns nottut, an den Speichen. Schwere läuft ihnen über die braun gebrannten Gesichter. Sie fluchen, wie Soldaten schon immer geflucht haben, wenn sie schuffen und sich plagen müssen.

Der Ziangenreiter vom zweiten Geschütz heißt Gefreiter Hans. An sich nichts Besonderes, denn so kann jeder heißen. Dieser wird aber heute von manchem beneidet, denn man weiß, daß er einen ganzen „Kipper“ (für Polen ist die Uebersetzung gleich angelegt: Kommiklaib) sein Eigen nennt. Wo er den Schatz her hat, weiß keiner. Aber das es ein Schatz ist, geht schon daraus hervor, daß ihn alle anderen darum ehrlich beneiden. Prof ist nämlich dünn gefast in diesen ersten Tagen des Krieges und der Nachschub muß sich erst einpflanzen auf den „hundertfünfteligen“ Strahlen. Wir vermuten, daß beim Gefreiten Hans „organisieren“ ganz groß geschrieben wird. Und eben dieser Tatsache scheint auch der „Kipper“ seine Anwesenheit auf Pferderrücken zu verdanken.

Spät am Abend kommt das zweite Geschütz in einem Gehöft ins Quartier. Kein Mensch ist da. Die Pferde werden versorgt. Die Kanoniere spülen sich den Staub von Gesicht und Oberkörper, kaufen dazwischen zur Feldküche, um Kaffee zu besorgen und denken erst dann an die eigenen leiblichen Bedürfnisse, die nach des Tages Last und Mühen nicht gering sind. Dabei fällt dem einen und anderen der Gefreite mit seinem „Kipper“ wieder ein. Der Junge wird doch wissen, was er zu tun hat? Sicherlich! Es steht ganz so aus, denn eben kommt er um die Scheunenecke, den Schatz unter dem Arm und offensichtlich bereit, damit, wenn nicht gerade fünfzehntausend, so doch fünf Menschen zu speisen. Möglich aber verhält er den Schritt, wendet sich ab und verschwindet in

einer Richtung, die häßlichen Kombinationen wieder Lär und Angel öffneten.

Und damit beginnt die eigenliche Tragödie (entschuldige die lange Einleitung, lieber Leser, aber das muß schon so sein). Also der Gefreite Hans geht hinter die Scheune, da steht eine Bank und auf diese Bank legt er seinen Schatz. Dann geht er weiter, worauf sich folgende Begebenheit: Ein Huhn tritt auf, ein ganz gewöhnliches, schon altes Huhn. Dieses Huhn steigt auf die Bank hinauf und wer nun alaßt, daß es neben dem Kommiklaib ein frisches Ei gelegt hätte, täuscht sich etwas und hat keine Ahnung, wie sich ein Huhn in solcher Lage benimmt. Um es kurz zu machen, das Huhn ließ alles andere, nur sein frisches Ei fallen und das ausgerechnet auf den Kipper des Gefreiten. Eine unerhörte Entgegnung, zumal wenn man bedenkt, daß der Besitzer des Laib Brotes ohne Arg hinter der nächsten Hecke ... Zeitung las. Ewig wird ungeklärt bleiben, weshalb das Huhn dies tat. Das Huhn stand noch mit beiden Beinen auf dem Kipper, als Jolanthe auftauchte. Grunzend, neugierig, hungrig. (Nennen wir sie mal Jolanthe, diese Prachtsau. Wahrscheinlich hatte sie gar keinen Namen.) Jolanthe geriet nun überseits während ihres kurzen Ganges auch an die Bank, sie schnupperte an ihr entlang, fand das Kommiklobrot und stieß es (wie Flug von ihr!) mit dem Köpfel herunter auf den Boden und dann sah sie hinein. Und weil es ihr ausgezeichnet schmeckte, fraß sie den Laib auf, Stück für Stück. Auch den Teil, welcher vom Huhn gezeichnet ist ... Denn Jolanthe ist ein Schwein und hört sich nicht an Kleinigkeiten.

Nun werdet ihr, die ihr nachdenkt und die ganze traurige Geschichte miterlebt, sagen: Ja, warum brauchte auch der Hans solange? Auch das wird ungeklärt bleiben. Wir sehen ewig sein schmerzlich verzogenes, tiefenklüftliches Gesicht, hören seinen Bericht. Denn die Geschichte nach den vorgefundnen Resten zu konstruieren, war nicht schwer. Zumal die Sau noch auf frischer Tat ertappt wurde.

Jolanthe, die Herrenlose, mußte ihren Uebergriff auf Beherrschungsrecht teuer bezahlen. Ein hohes Gericht verurteilte sie zum Tode durch das Schlachtmesser und übergab sie zu diesem Behuf an die Feldküche. Dem Huhn dagegen hat der Gefreite persönlich den Hals umgedreht und es am Spieß geschmort. Und damit war der Gerechtigkeit auf dieser Welt wieder Genüge getan.

## Ein ganz tolles Angriffserlebnis

Kriegsstarkes Sowjet-Regiment aus der Luft vernichtet

Von Kriegsberichterstatter Benno Wundshammer

PK ..... 12. Juli. (SB-Funk.)

Eine Gruppe steigt nach Osten und sucht den weichen Gegner. Die Straßen, die nach Osten führen, sind besetzt mit den Trümmern vernichteter Sowjetpanzer und zerstreuter Kolonnen. Ueber den endlosen Reisenerwäldern stehen die Rauchfäden ausgebreiteter Waldbrände. Der Gegner sucht am Tage volle Deckung und marschieren meistens während der Nacht.

Flieger sind auf seinen Spuren! Im Tiefflug brummen die Ketten über die Baumspitzen. Die schweren Sternmotore der hellsten Henschel haben ein tiefes Motorengeräusch. Hell singen die Motoren der begleitenden Jäger. Suchend fliegt die Maschine des Staffelführers in großen Schleiern hin und her. Jede Bodenseite, jede Baumgruppe wird peinlichst untersucht und besichtigt. Ein größeres Dorf wird überflogen. Nichts zu sehen, die Gassen scheinen ausgeföhrt zu sein. Suchend und langsam steigend ziehen die Flugzeuge ihre Kreise.

Jetzt plötzlich biegt um eine Buschhecke ein Fahrzeug, sechspsännig! Ein schwerer sowjetischer Maschinengewehrhaufen! Soll das alles sein? Lohnt sich überhaupt? Allein macht auch Mist!“, denkt der Staffelführer und läßt die zur Probe eine Bombe auf das Gefährt da unten fallen. Ein Einschlag, kleiner Feuerblitz und eine gelbliche Rauchwolke. Die Wirkung dieser einzigen Bombe ist unerwartet und unglaublich. Mit einem Schlag ist das ganze langgestreckte Dorf in einen einzigen Ameisenhaufen verwandelt worden. Aus allen Türen und Fenstern quillt es in dicken Trauben heraus. Verwirrte Soldaten. Sie füllen die Straßen, überschwemmen die Höfe und strömen nach allen Richtungen wie überfließende Bäche heraus in die Felder.

Fahrzeuge aller Art, mit Pferden bespannt, prechen dazwischen und bahnen sich ohne Rücksicht auf die verzweifelt fliehenden den

Weg. Feldgeschütze, Minenwerfer, Granatwerfer, Maschinengewehre, Feldküchen, Vagagewagen und Munitionsfarren in tollstem Durcheinander. Das quillt und strubelt durcheinander wie ein Mahstrom. Ein kriegsstarkes Sowjet-Regiment mit allen Spezialabteilungen und schweren Waffen rast unten — völlig durcheinander gebracht — in regelloser panischer Flucht durch die Straßen, Wiesen und Täler.

In aller Ruhe fliegen die Ketten an und lösen schlagartig und gleichzeitig sämtliche Bomben aus. Tollste Eindringlinge! Aus diesen summanden Ameisenhaufen schlagen in dichter Folge Staubfontänen auf, Fahrzeuge, Menschen und Mauerwerk fliegen wirbelnd durch die Luft. Dazwischen schießen rote Flammen aus allen Gebäuden. Das Dorf brennt gleichzeitig an allen Ecken und Enden.

Jetzt Tiefangriff! Die Flieger stoßen herunter und ihre Maschinengewehre scheudern unerbittlich und rasend den Tod in den erschlagene Gegner. Einzelangriffe jagen sich. Es ist fast immer das gleiche Bild: Ein Fahrzeug rattert in höchster Eile dahin, wild stürmen die Pferde davon. Mit einem einzigen Schwung stößt ihm die deutsche Maschine im Rücken. Einige Feuerkugeln auf das vorderste Pferdepaar, die beiden Tiere brechen zusammen, alles andere mit sich reißend, die Fahrer fliegen im Schwung herunter, das Fahrzeug kippt um und die folgenden Fahrzeuge rennen auf und verteilen sich mit den noch lebenden und wild ausschlagenden Tieren zu einem einzigen heffnungslosen Knäuel.

Eine Viertelstunde lang fliegen die Flugzeuge ihre laufenden Angriffe, eine Viertelstunde lang wird der Gegner gebeht. Kein Reiter blieb auf seinem Roß, das Dorf ist ein einziger glühender Ofen geworden. Die Wiesen und Felder ringsum sind besetzt mit den Trümmern zusammengebrochener Fahrzeuge. Staubfontänen in der Ferne zeigen den Weg der Benigen, die entkommen.



Eine von unseren Soldaten eroberte Fahne der Bolschewisten

PK-Tanzberg-Weitbild (M)

# „Das deutsche Volk bei seiner Arbeit suchen“

Zu Gustav Freytags 125. Geburtstag am 13. Juli

Aus dem Gemälde von Stauffer-Bern schaut er uns an mit klaren, prüfenden Augen, die nichts von Träumerei und Romantik wissen. Kraftvoll der bartüberwucherte Mund, das feste Kinn, die Nase. Schlichtes Silberhaar krönt die hohe Stirn und legt sich in schönem und doch ganz und gar unpoetischem Schmuck über die Ohren. Tüchtigkeit, Redlichkeit und Gesundheit sprechen aus diesem lebenswerten Alterrenantlitz.

Und so, wie er ausbleibt, verläuft auch sein Leben: geradlinig und ohne Sensation. Am 13. Juli 1816 wird Gustav Freytag in Kreuzburg in Oberschlesien als Sohn eines Arztes geboren. Er studiert Germanistik, wird mit 23 Jahren Privatdozent in Breslau, gibt die Lehrtätigkeit aber einige Jahre später wieder auf und lebt fortan als freier Schriftsteller. Lange Zeit ist er Mitherausgeber der „Grenzboten“, einer der bekanntesten Zeitschriften des vorigen Jahrhunderts. 1870/71 gehört er, wie auch Fontane, zu den wenigen streng geübten Berichterstattern, die im Hauptquartier zugelassen waren. Seine letzten Lebensjahre verbringt er auf seinem Landsitz bei Gotha und in Wiesbaden. Dort stirbt er, ein fast Achtzigjähriger, am 30. April 1895, betrüuert vom ganzen deutschen Volk, das dem Lebenden Anerkennung und Ehre nicht verweigert hatte.

Fast alle Werke Gustav Freytags haben ihre Wirkung bewahrt bis auf den heutigen Tag und erleben immer wieder Neuauflagen. Von seinen Dramen freilich gehen nur noch „Die Journalisten“ (1854) über die Bretter, eines der wenigen wirklichen Lustspiele, die unser Christentum besitzt, wenn dieses heitere Festspiel auch nicht die „Nanna von Barnhelm“ und den „Herbrochenen Krug“ erreicht.

„Soll und Haben“ (1855) wird wohl noch lange der vollstimmigste deutsche Roman bleiben. Und mit Recht: immer wieder paßt und die spannende Erzählung mit ihrer Fülle von Schicksalen und erregenden Ereignissen und mit der farbigen Herausarbeitung des Gegenjahres zwischen Deutschland und Slowenien und zwischen Deutschland und Indien. Was auch Anton Wohlfart, der Held, etwas zu musikalisch und seine Sabine etwas zu bloß geraten sein, was tut dies bei der Lebenswirklichkeit der übrigen Gestalten? Sie, Fritz von Hinz, und Leonore von Hinz, Herr Schröder und seine Kontorbedienten, der Ausländer Sturm und sein „Zwerg“ Karl verkörpern die tüchtigsten Seiten des deutschen Charakters und gehören zum unverwundlichen geistigen Besitz unseres Volkes.

Einiger Staub liegt dagegen schon auf der „Verlorenen Handschrift“ (1864). Ihren Gehaltan fehlt die Frische der Menschen aus dem Buch vom deutschen Kaufmann, und während wir dieses Zeile für Zeile mit gleicher Spannung lesen, müssen wir in dem Roman vom gelehrten Gelehrten oft ganze Abschnitte überspringen, deren Humor allzu gequält, deren Stil allzu manieriert wirkt.

Ein richtiges Haus- und Lesebuch aber sind die „Bilder aus der deutschen Vergangenheit“ (1859-62), Freytags bedeutendstes Werk, die aus reichem Wissen geschöpfte, meisterlich vorgetragene Lebensgeschichte des deutschen Volkes, ein heller Spiegel deutscher Tüchtigkeit und deutschen Geistes, ein Spiegel aber auch der deutschen Rationalität. „Die Abnen“ (1872 bis 80) geben in romanhafter Form, was die „Bilder“ dargelegt und gedeutet haben.

Freytag ist, gemessen an den Heroen unserer Christentums, kein Dichter. Manche verweltete Stilblüte der Sprache seiner Romane und Dramen nötigt uns jetzt schon ein leises Lächeln ab, während die Prosa Ström, Kellers und Meyers, seiner Altersgenossen, heute noch jung ist wie am ersten Tag. Aber er ist ein großer Schriftsteller, der sein Handwerk meisterhaft beherrscht. Und, das ist sein Wesentlichstes, er ist einer der größten Erzähler des

deutschen Volkes zu nationalem Denken, Fühlen und Handeln. Wie seine Bücher suchen, wie das Motto zu „Soll und Haben“ fordert, „das deutsche Volk da, wo es in seiner Tüchtigkeit zu finden ist, nämlich bei seiner Arbeit“.

Und was Freytag von Fritz Reuter schreibt, das gilt auch von ihm selbst: „Hunderttausende haben durch ihn das Bewußtsein erhalten, wie tüchtig und brav ihre Erziehung ist, wieviel Wärme, Liebe und Poesie auch in ihrem mühevollen Leben jutage kommt. Sie alle sind durch ihn freier, reicher und glücklicher geworden.“

Joachim Lange.

Mit großem Erfolg wurde der Film „Friedemann Bach“ in Dresden uraufgeführt. In seinem Mittelpunkt steht der älteste und begabteste Sohn Johann Sebastian Bachs, eine Künstlerpersönlichkeit, deren Tragik es war, im Schatten eines größeren Vaters zwischen zwei Kunststilen zu stehen.

# An einem Sonntagmorgen / Von Franz Nowack

Die Schlacht bei Möckern war geschlagen, im April 1813, und ungestüm stürmten die feindlichen Heere nach Leipzig vor. Da wurde im Sächsischen ein Trupp französischer Karabiniers plötzlich aufgehalten, dergestalt, daß sich ihnen dort, wo sie ihr Quartier beziehen sollten, ein junger Litowischer Jäger, der die Verbindung zu seinem Korps verloren hatte, mit den wenigen Einwohnern trotziger entgegensetzte.

Die Karabiniers forberten vergebens die Uebergabe des Ortes. Dann blies ein Sturm. Aber erst im Morgengrauen, als die letzte Patrone erschossen war, gelang es, den Marktstrecken zu befehen.

Der feindliche Major ließ sofort die kleine Schar der Verteidiger gefangennehmen. Ehe sich dann die Soldaten zur Ruhe legten, stellte er rings um den Ort Wachen auf.

Punkt zwölf, als die Kirchenglocke Mitternachts schlug, wurden alle durch eine Explosion jäh aus dem kurzen Schlaf gerissen. Ein Wachenlager stand plötzlich in Flammen. Niemand wachte, wer den Ueberfall verübt hatte. Der Major ließ tags darauf die Wachen verdoppeln.

Punkt zwölf Uhr nachts ging wiederum ein feindliches Lager unter lautem Getöse in die Luft. Und wiederum sah keiner, wer es angezündet hatte.

Da beorderte der Major zehn der gefangenen Verteidiger zu sich. „Ständrechtliche Erschießung!“ fährt er laut auf, „wenn sich der Täter nicht in seinem Quartier einfindet.“ Was zehn Uhr gibt er Zeit. Ueber die Lippen der tapferen Verteidiger kommt kein Wort. Und der Major wartet. Wartet Stunde um Stunde. Doch just in dem Augenblick, da die Kirchturmuhr zu schlagen anfängt und er das Urteil unterschreiben will, springt die Tür auf und ein junger Offizier in der schwarzen Uniform der Litowischen Jäger steht im Zimmer. Kurioses tritt er dem Major entgegen.

„Ich habe meine Pflicht getan“, sagte er unerschrocken. „Jetzt tun Sie die Ihre.“

„Ob er überhaupt wisse, was er unternommen habe, fragt der Major.“

„Ja“, entgegnet er. „Nachdem ich geht der Major im Zimmer umher. Plötzlich wendet er sich um. „Darauf steht der Tod!“ sagt er kurz und schreitet zum Tisch zurück.“

Der Jäger juckt mit seiner Wimper, als er es hört, und sieht den Karabinier unentwegt an. Da fragt der Major, ob er noch einen Wunsch habe, den er ihm erfüllen könne.

Die Augen des Jägers blitzen auf. Das Blut steigt ihm zu Kopf, und er denkt einen Augenblick nach. „Ja“, sagt er plötzlich. „Wenn ich sterben muß, soll es am Sonntag sein, wenn die Glocken den Tag einläuten. Und am Vorabend will ich noch einmal in der Kirche beten.“

„Sonntags“, meint der Karabinier bei sich, aber er gibt kein Wort und läßt den Jäger gefangen sehen.

Am Samstag bringen zwei Posten den Bericht an die Kirche. Es ist schon dunkel, aber an ein Entrinnen nicht zu denken; die Karabiniers schießen mit schubereiter Waffe zur Seite. In der Kirche bleibt der Litowische Jäger allein. Die Wache postiert sich vor dem Eingang auf. Eine Stunde verstreicht. Dann die zweite. Inzwischen ist es Nacht geworden. Aber erst nach einer langen Weile tritt er heraus und wird wieder in das Lager zurückgebracht.

Am Morgen des nächsten Tages ist alles im Ort in Hertaumel auf den Beinen, um dem zu Tode Verurteilten das Geleit zu geben.

# Meine liebe Mutter / Von Walter Michel

Die Kompanie kam nur langsam vorwärts. Bald wurde sie durch Keuchflügel aufgehalten, bald durch Verwundete, die zurückgetragen wurden. Fünf Tage und fünf Nächte hatten wir, auf dem Hartmannswillerkopf liegend, die Kuppe des Berges im pausenlosen Granathagel tanzen sehen. Ewigkeiten schienen es uns. Nun hatten Kameraden uns wieder einmal abgelöst, wir durften wieder zurückkehren ins Leben.

Aus den deutschen Artilleriestellungen um Jungholz, Verrweiler und dem Lehwald bröhten von Zeit zu Zeit noch flammenspeiende Abschüsse. Aber bald ebbte das dampfende Pumpern auch dort ab.

„Ob in Reblers Garten schon die Malkäfer summen?“ hörte ich Kamerad Hellwig sagen. Er war ein sonderbarer Mensch, mitten im Gefecht konnte er eine Feldblume streicheln, wenn Gott sie ihm gerade in den Weg gestellt hatte, und Beobachten lebte ganz tief in seinem tapferen Soldatenherzen.

Vor Cölweiler gab es langen Aufenthalt. Eine Lage Granaten war in eine fahrende

Kanitionskolonie geschlagen, und alles war ein schwelender ätzender Ruddleimuddel, der die Straße sperrte. Dazwischen sah ein verwundeter Artillerist, der die Feldmähe in den Händen snetete, und nach seinen Verbe schrie. „Erst will ich mich von ihnen verabschieden, bevor ich nach hinten komme“, rief er immer wieder.

„Wie willst du sie herausfinden, jetzt in der Nacht“, verfluchten Sanitäter ihm klar zu machen. „Dreißig Stück hat man da horn zusammengetrieben, und von einer Feldbäderei sind auch noch einige dabei. Laß dich also forttschaffen, Kamerad.“

Aber da der Artillerist nicht aufhörte, nach seinen Pferden zu rufen, hoben ihn zwei von uns auf die verstränkten Arme und trugen ihn zu einer Fackrmauer hin, wo die Pferde standen. Als er seine Tiere gefunden hatte, umschlang er ihren Hals, stießelte ihre zitternden Leiber und rebete zu ihnen wie zu Menschen.

Unser Quartier, in dem wir zu acht lagen, war uns fast zweite Heimat geworden. Und als wir vors Haus traten, stand Mutter Reblers schon in der Tür und winkte uns. Sie war ein kummergebedigtes Weiblein, mit schwachem Augenlicht, der Franzosen den Mann verschleppt hatten.

Ja, nun durften wir wieder drei sanfte Tage an Mutter Reblers laffegebedem Tisch sitzen, den schwarzen Kater streicheln, der uns schnurrend um die Füße rief, und die Schwärzwälder Uhr tiden hören.

Wir hatten uns gewaschen, saßen im Garten und genossen die Freude des Geborgenheits wie ein unverhofftes Glück. Die Malenacht war mild, und der Sternenhimmel, der anzusehen war wie ein lichterbedecktes Tuch, das unsichtbare Hände über die Erde ausgebreitet hatten, machte uns froh und wunschlos.

„Ihr werdet sehen“, sagte Vengler, und blickte versonnen vor sich nieder, „wenn einige Jahre vergangen sind, werden wir uns irgendwo zusammenfinden und uns an diese Tage zurückerinnern. Wir werden von unseren Angriffen reden, von Gefechten, und von diesem Berg, der uns so viele Wochen in Atem hielt. Wir werden lachend uns die Hände brühen und sagen: Nicht wahr, Kamerad... trotz alledem... es war eine schöne Zeit, damals...“

Vengler sprach dies alles leise, mit kleinen Pausen, als spräche er zu sich selbst. Und in den nahen Feldern jirpiten die Grillen.

Das Knarren der kleinen Gartenpforte rief uns aus unserer Versunkenheit. Und als wir aufblickten, sahen wir unsere Quartiergeberin auf uns zukommen. Mit etwas zur Seite geneigtem Kopf, wie es ihre Gewohnheit war, trat sie vor Hellwig hin, zog einen Brief unter der blauen Schürze hervor und sagte: „Lesen Sie mir diesen Brief vor. Sie wissen, meine Augen... Ich möchte hören, was in diesem Brief drinsteht.“

Hellwig nahm den Brief, stellte sich mit dem Rücken gegen das einfallende Mondlicht, überließ die Fellen mit den Augen, war verwundert und sagte: „Aber den kenne ich ja schon, Mutter Reblers. Den las ich Ihnen doch schon beim letzten Hiersein vor. Nicht wahr, er ist von Ihrem Sohn, der an der Ostfront steht. Schreibt er nicht: Meine liebe Mutter, ich bin gesund und es geht mir gut...“

Schreibt er nicht: Meine liebe Mutter, wir schlagen uns tapfer...“

Schreibt er nicht: Meine liebe Mutter, wenn alles gut geht, komme ich bald heim zu dir...“ Hellwig lächelte. „Wollen Sie es denn immer wieder hören...“

In die Rundwinkel der gläsernen Frau stahl sich ein verstoßenes Aufjucken. „Wie sollte ich nicht“, sagte sie allsüchlich, und schob sich verächtlich ein paar graue Haarsträhnen aus der Stirn. „Wie sollte ich es nicht hören, ihr Buben. Wo er doch immer wieder schreibt: meine liebe Mutter.“ Und sie faltete den zerfetzten Brief zusammen und ging aus dem Garten.

Wir aber schlichen uns wortlos zu unserm Strohlager hin, stündeten die Kerzen an, hockten uns nieder und schliefen heim. Alle. Denn alle acht waren wir nur noch ein einziges, von Gedanken an die eigene Mutter erfülltes Herz, das ihr in Dankbarkeit entgegenstahl.

Das bulgarische Schauspiel „Golica“, das den heldenhaften Kampf des deutschen Kreuzers „Admiral Graf Sber“ zum Thema hat, erlebte im Theater „Cocoon“ in Sofia seine bulgarische Erhausführung. Der Autor des Dramas ist Poljanoff. Das Stück fand bei den Zuschauern starken Beifall.

**ADOX** *von Schlenker*  
Fotofilm

# Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen!

MATTHEAS GLAUDIUS

VII

## Schrittmacher erfüllt einen Herzenswunsch.

„Heute will ich mal was von Heini und seinen Eltern erzählen“, fing Schrittmacher an. „Aber halt — da hab' ich doch in meiner Reisetasche ein Bild von ihm. Pas müßt Ihr Euch ansehen. So, hier ist es. Na, ist der Heini nun ein Staatskerl oder nicht? Ihr seht es ja gleich an seinen hellen blanken Augen und an seinem blonden Schopf, daß er aus

Norddeutschland, aus unserer grünen Marsch, stammen muß. Und wie für die meisten Jungen da oben, gibt es auch für ihn nur den einen Herzenswunsch: hinaus auf See! — Da ich gerade in der Gegend war, mußte ich natürlich auch Heini und seine Eltern besuchen. Und sieh da, es war sein Konfirmationstag. Die propper sah der Heini in seinem neuen blauen Anzug aus. Mit seinen blanken Jungenaugen strahlte er mich an. „Schrittmacher, lieber Schrittmacher“, schrie er mir entgegen, „ich bin als Schiffsjunge angenommen! Auf der „Seeschwalbe“! Und meine erste Fahrt geht nach Neval in Estland! Denk mal, was ich jetzt alles sehen werde: Fremde Länder und Städte, fremde Menschen und Tiere. Und wenn ich erst mein Steuermannsgamen gemacht habe —“, halt, halt, mein Jungel“, rief ich dazwischen, „bis da-



hin ist noch ein weiter Weg.“ Du hast recht, Schrittmacher“, mischte sich Heinis Vater ins Gespräch. „Jetzt kommen erst die Lehrjahre, und da soll Heini zeigen, daß er ein ganzer Kerl ist. Es fiel Mutter schwer genug, ihren Erstgeborenen auf See gehen zu lassen. Es hat viel Bitten und Tränen gekostet. Nun aber auch mit starkem Willen durchhalten. So, und jetzt zeige Schrittmacher Deine Ausrüstung.“ Wie blühen da dem Jungen die Augen, als ich all sein Zeug in dem funkelneuleneu Seesack bewunderte, wie freute er sich an der guten Uhr und an der Brieftasche und an vielen anderen unentbehrlichen Sachen. — Plötzlich wurde er jedoch ernst. „Weißt Du, Schrittmacher, daß mein Lieblingswunsch nur erfüllt werden konnte, weil Du vor Jahren mit Vater gesprochen hast? Wie oft hat er davon

erzählt, wie Du ihm erklärtest, daß alle Eltern für eine gute Berufsausbildung ihrer Kinder vorzuziehen müssen. Wie gut, daß Vater auf Dich hörte und bei der Volksfürsorge eine Schulentlassungsversicherung für mich abschloß. Die geringen Beiträge konnten Vater und Mutter entbehren, nie aber hätten sie die ganze Summe auf einmal aufbringen können. Die jetzt meine Ausrüstung kostet. Dann hätte ich auch nie das werden können, wozu ich Lust und Liebe habe. Und wenn ich erst mal was verdienen, wenn ich als Steuermann oder vielleicht sogar als Kapitän fahre, dann mach' ich es genau so. Dann komm' ich zu Dir, Schrittmacher, und Du müßt mir genau erklären, wie man durch die Volksfürsorge für seine Zukunft sorgt.“

Volksfürsorge-Versicherungen Hamburg  
Geschäftsstelle: Mannheim, Friedrichsplatz Nr. 1



Nachdem durch eine Verwundung die... durch die... Wehrdienst... weitere Be... Wehrmacht... besserung... ten des... angenommen... Schwere... wittwen u... Reichsverf... Rente im... rente. Die... mit dem... nen Punkte... mit Wirku... wie folgt... 1. Die... für die... 2. Schwe... rente zur...

Ferien Sonntag

Es ist Ferienzeit. Man sehnt sich weit hinaus...

Die Ernte reift, - die Rechen legen sich...

Vom Willen, überall dabei zu sein...

Wie froh wird der Soldat da draußen sein...

In Sonntagstruhe liegt die schöne Land...

Warnung vor Blindgängern

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt...

Verhängung von Jugendarrest

Der Reichserziehungsminister teilt mit: Die Verhängung von Jugendarrest gegenüber Schülern...

Zentralstelle für Arbeitspapiere

Bei Kriegsbeginn wurde es notwendig, umfangreiche Gebiete am Westwall und vor dem Westwall zu räumen...

Für Kriegsbeschädigte wird gesorgt

Verbesserung der Versorgung der Kriegsbeschädigten des Weltkrieges

Nachdem das Oberkommando der Wehrmacht durch eine Verordnung vom 20. 4. 1941 die Zuwendungen für Frontkämpfer und Kriegsbeschädigte...

Sonntagsfreunden der kleinen und großen Leute

Überall gibt es für sonntägliche Spaziergänger etwas zu sehen / Das beliebte Standkonzert am Wasserturm

Dazu ist der langersehnte Sonntag nun einmal da, daß jeder tun und lassen mag...



Er genießt seinen Sonntagmorgen in vieler Hinsicht: auf dem Brunnenufer als Sitzplatz bester gemütlich...

auf die andere Seite zu drehen. Auch dieses Sonntagsvergnügen sei ihnen gegönnt.

Bummer im Sonntagstanz

Feierabendstimmung liegt am Sonntagmorgen über unserer Stadt. Sonst bietet sich zwischen sieben und acht Uhr ein Bild geschäftiger Arbeit...

Auf Wiedersehen, Joseph Offenbach

Neunzehn Vorhänge im Theater / Abschied beim „Feuerio“

Das Unmögliche von allem - es ist doch möglich geworden: Joseph Offenbach hat seinen Abschied genommen!

Und so schlug denn die Abschiedsstunde. Ein prall ausverkauftes Haus hörte den herben Schlag...

fam verhalten ihre Schritte auf dem Pflaster. Ab und zu schrecken auch ein paar Mannener...

Nahe Rutschpartie und Liebesglück

Am Wasserturm loden die Klänge des Standkonzertes zum Verweilen. Um die Spieler sieht ein dichtgedrängter Zuhörerkreis...

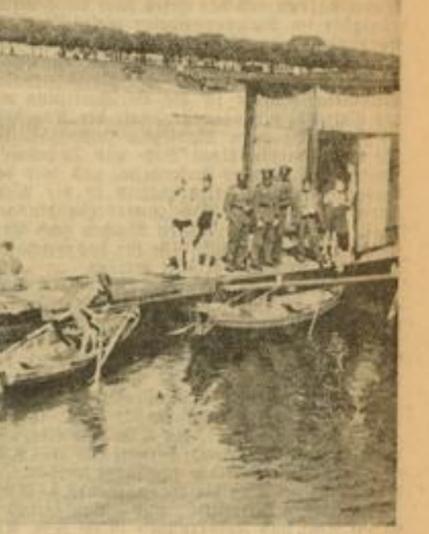
„Gold ein Sonntagmorgen in unserer Stadt verdient Schneichelhaftes. Nachher unbändige Begeisterung im Haus und auf dem Schillerplatz.“

hat nichts Langweiliges oder Alltägliches. Auch wenn das Stadtbild in allen Zügen vertraut ist...



Zum Stehbleiben an den Wasserturm lockt das sonntägliche Standkonzert

Schloß. Jetzt in diesen sommerlichen warmen Tagen hat natürlich das Wasser eine besondere Anziehungskraft.



Eine Bootchenfahrt auf dem Neckar ist ein begehrtes Sonntagsvergnügen. Auch die Soldaten wollen einmal ihre Ruderkünste probieren.

Und wieder Barnabas von Gézy

In Wiederholung seines Konzertabends vom 7. Mai spielte Barnabas von Gézy mit seinen Künstlern am Freitagabend wiederum vor ausverkauftem Wälfensaal.

Wir gratulieren!

Seinen 60. Geburtstag begeht heute Georg Biedermann, Wächter in Woblarlegen. Gleichzeitig kann er sein 40jähriges Arbeitsjubiläum feiern.

alle Eltern ihrer Kinder Vater auf...

### Kleine Stadtheorie

Standkonzert am Wasserturn. Am heutigen Sonntag, 13. Juli, spielt von 11.30 bis 12.30 Uhr am Wasserturn der Kreismusikzug der NSDAP unter Leitung von Kreismusikführer Theo Weid. Die Spielfolge lautet: „Teufelchen“, Marsch v. J. C. Evert; Ouvertüre zur Oper „Martha“ von Fr. v. Flotow; „Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust“, Walzer von J. Strauß; Phantasie über Themen aus R. Wagners Werken von H. Bohne; „Aeronautenzug“, Intermezzo von O. Romann-Bebau; „Zane-fouci, Marsch von M. Verant. Zwischen den einzelnen Programmnummern Märsche und Soldatenlieder von Hermis Kiel.

Wichtig für Straßenbahnbenutzer. Wie das Städtische Straßenbahnamt mitteilt, wird mit Wirkung vom 12. Juli 1941 die Haltestelle am Platzbau in Ludwigshafen für die Linien 3, 4 und 40 in Richtung Mannheim auf die Verkehrsinsel vor dem Platzbau bis auf weiteres verlegt. Die Haltestelle der Linie 11 und der Rhein-Haardi-Bahn bleiben an ihrem alten Platz.

Neue Frucht- und Marmeladebereitung. Die sommerliche Wärme läßt in rascher Folge Beerenobst, wie Johannisbeeren, Stachelbeeren, Heidelbeeren, Himbeeren reifen. Alle diese Beerenarten eignen sich besonders gut für die Herstellung von Frucht- und Marmelade. Durch das neue Verfahren der Entsaftung des Beerenobstes, das mit Ausnahme von den Zimtbeeren täglich um 15 Uhr in den Stadtwerken, K 7,

**DEN KÄMPFERN FÜR DEN SIEG GEBÜHRT DAS OPFER DER VOLKSGEMEINSCHAFT.**

kostenlos gezeigt wird, kann nicht nur Zeit gewonnen, sondern auch dem verbleibenden Rückstand noch eine hochwertige Marmelade hergestellt werden. Die Fruchtstücke geben an warmen Tagen ein hervorragendes kühlendes Getränk. Infolge ihres Vitaminreichtums wirken sie aufbauend. Voranmeldungen in den Beratungsstellen der Stadtwerte K 7 und Rathausbogen 21, auch telefonisch Nr. 336 31, sind erwünscht.

Doppelter Fahrpreis für eigenmächtige Benennung einer höheren Wagenklasse. In diesen Tagen wird die Reichsbahn auf ihren Bahnhöfen Plakate anbringen, in denen sie darauf hinweist, daß Reisende, die eigenmächtig in einer höheren Wagenklasse Platz nehmen, den doppelten Fahrpreis dieser Wagenklasse, mindestens aber drei Mark bezahlen müssen. Von dieser Bestrafung kann sie nur die Anweisung eines solchen Plakates durch das Zugbegleitpersonal befreien.

### Gartenvorstadts-Genossenschaft berichtet

In ihrem Geschäftsbericht für 1940 teilt die Gartenvorstadt-Genossenschaft mit, daß die Weiterführung ihrer Pläne zurückgestellt werden mußte, da der Führererlaß über den sozialen Wohnungsbau und das Gesetz über die Gemeinnützigkeit im Wohnungswesen wesentlich neue Voraussetzungen schuf. Dieses Gesetz sieht auch die Verschmelzung der kleineren Genossenschaften mit den größeren vor. Für die Gartenvorstadt-Genossenschaft ist die Verschmelzung mit der Varienbeimdaugen-Genossenschaft der Angestellten und Beamten Mannheim-Ludwigshafen, mit der Gemeinnützigen Bau- und Spargenossenschaft Mannheim-Zadenheim und mit der Baugenossenschaft Friedrichsfeld in die Wege geleitet. Die Verschmelzungsverhandlungen dürften in den nächsten Wochen nach Vorlage der Rechnungsabstufung für das Geschäftsjahr 1940 zu Ende geführt werden.

Die Gesamterträge werden mit 543 906 RM. angegeben, davon 513 783 RM. aus Mieten. Davon wurden für Zinsen 197 273 RM., für Geschäftskosten 21 119 RM., für Betriebskosten 90 174 RM. (davon 75 318 RM. Steuern), für Instandhaltung 40 799 RM. und für sonstige Aufwendungen 1014 RM. benötigt. Die Abschreibungen erforderten 173 821 RM., so daß ein Reingewinn von 19 706 RM. verbleibt, aus dem 4 Prozent Dividende verteilt und 5173 RM. der gesetzlichen Rücklage zugeführt werden. In der Bilanz betragen die Wohngebäude 4 848 088 Reichsmark, Vorräte und Bankguthaben 65 980 RM. und Forderungen 49 530 RM. Auf der anderen Seite sind Geschäftsausgaben mit 364 839 RM., Rücklagen mit 137 053 RM., Rückstellungen mit 127 704 RM., Hypothekenschulden mit 3 733 452 RM. und Spareinlagen mit 446 111 RM. eingetrag.

### Die Natur hilft der Natur!

Die garantiert naturreine **Kneipp-Pillen**, bewirkt seit 40 Jahren, kräftigt bei Verdauungsstörungen, hält den Magen, entspannt den Darm und erfrischt das Blut. Originalpackung mit 30 Kneipp-Pillen aus RM. 1.— in allen Apotheken. „Kneipp-Rot-Weißer“ enthält auch die **Kneipp-Mittel Zentrale, H. Oberhäuser, Würzburg**

## Duden geht durch Mannheims Straßen

Unsere Straßenschilder nehmen es mit der Rechtschreibung nicht so genau

Schlechtes Deutsch ist ein Kapitel für sich, und was für eines! Natürlich ist jeder von sich überzeugt, daß er ein einwandfreies, tadelloses Deutsch spricht und schreibt. Und wenn man ihn auf die Probe stellt, ihm einen tüchtigen Satz diktiert, damit er ihn fehlerfrei niederschreibt, so kommen als Endergebnis auch beim gebildeten Menschen oftmals eine ganze Anzahl regelrechte Schreibfehler heraus.

Feinlich nehmen sich Schreibfehler bei öffentlichen Bezeichnungen aus, die auf Dauer berechnet sind. Wie oft sieht man Reklameschilder, auf denen es vor Druckfehlern nur so klopft. So konnte man bis vor einiger Zeit in der Straße zwischen L 12 und L 14 ein Reklameschild lesen, in drei Zeilen zusammen drei trasse Schreibfehler aufwies: „Bomboms“ lautete die erste Zeile, „Pralinen“ die zweite und „Schokolade“ die dritte. Der selbige Konrad Tuden wäre zweifellos zur Bildsäule erkorrt.

Nun viel besser wäre es ihm auch nicht ergegangen, wenn er heute noch durch die Mannheimer Straßen gehen könnte. Vielleicht hätte er damals auch schon Ähnliches in den Straßen seiner Heimatstadt Weisel oder zu seiner Studienzeiten in Bonn erlebt. Wir wissen es leider nicht. Aber er hat uns ja postum sein Lebenswerk hinterlassen, mit dem wir so im Geiste des seligen Philosophen einmal durch einige Straßen unserer Heimatstadt wandern wollen.

Wenn es eine Adolf-Hitler-Straße hier gäbe, würde sie auf dem schmalen, langen blauen Schild mit den weißen Buchstaben sicherlich Adolf-Hitlerstraße verprakt sein. So wie man es fast regelmäßig überall geschrieben sieht. Die Neuzeitler machen es wiederum auf ihre Art und Weise; sie schreiben auf ihre Straßenschilder einfach Lufas-Granachstraße oder Konrad-Wilgstraße. In der Oststadt liest man auf den Straßenschildern gleich mehrere Möglichkeiten bei ein und derselben Richard Wagner-Straße, die auch als Richard Wagner Straße angeführt wird. In all diesen Fällen kann es aber nur heißen und geschrieben werden: Adolf-Hitler-Straße, Lufas-Granach-Straße, Konrad-Wilg-Straße oder Richard-Wagner-Straße. Denn der Vorname der Persönlichkeit, deren Namen die jeweilige Straße trägt, ist kein Beiwort zum Hauptwort, sondern ebenfalls ein Name. Anders — ganz anders

ist es dagegen bei den Straßenbezeichnungen, in denen ein Beiwort das Hauptwort besonders kennzeichnet, so wie es zum Unterschied von der Oberen Gliederstraße auch eine Untere Gliederstraße gibt oder in der Schwesingerstraße eine Große Werzelstraße und eine Kleine Werzelstraße.

Ein ähnlicher sprachlicher Unfuss ist die Namensschreibung mit dem Heimatort zusammen, wenn man liest: Herr Müller-Mannheim, von dem es immer nur heißen kann: Herr Müller, Mannheim. Bei Heinz Beder-Trier, dem Bild-

nenautor ist es nun tatsächlich so, daß er seine Heimatstadt an seinen Familiennamen anhängen darf; das nennt man dann Rüsternamen. Aber nimmt man beispielsweise den Fall, daß ein Herr Meier aus Schönmattebühl als Meier-Schönmattebühl geschrieben wird, dann dürfte in Östpreußen, wo wahrscheinlich kein Mensch dieses Obenwaldbörschen kennt, wohl kein Mensch auf den Gedanken kommen, daß das der Name der Heimatstadt des Herrn Meier ist; vielmehr würde man ihn als Doppelfamiliennamen lesen.

Und deswegen sollte man solche Namen überall richtig schreiben, weil es die Rechtschreibung so will und die deutsche Sprache aus Nachlässigkeit nicht verhandelt werden soll. hgn

## Kleine Meldungen aus der Heimat

### Kühen, Gänse und Enten verbrannt

Neustadt, 12. Juli. Am Donnerstagfrüh, vier Uhr, brannte eine Hühnerfarm, ein fahrbares Hühnerhaus mit Bruteinrichtung nieder. Etwa 200 Kühen, Gänse und Enten sind verbrannt. Im benachbarten Urach ist in der Nacht zum Donnerstag das Hauptgebäude des Obwaldhofes durch ein Schindelfeuer vernichtet worden. Der Besitzer, seine Angehörigen und das Geflügel konnten nur das Leben retten. Auch vom Viehbestand blieben ein Gemeindesarren, eine Kuh, Schafe und sechs Schweine in den Flammen. Ferner wurde das gesamte Inventar vernichtet. Die Böschmannschaft der Gemeinde sowie die Notrufbrigade von Neustadt mußten sich darauf beschränken, ein Ueberbleibsel des Feuers auf die Nebengebäude zu verhindern.

### Eulbacher Markt Ende Juli

Erbach i. C., 12. Juli. Die Stadtverwaltung Erbach hat sich entschlossen, das größte Volksfest des Obenwalds, den Eulbacher Markt, genannt Erbacher Wiesenmarkt, auch in diesem Jahr an den beiden letzten Sonntagen im Juli wiederum abzuhalten. Die Vorbereitungen fallen jedoch, wie bereits bekanntgegeben, aus.

### Beim Holzfahren verunglückt

Neustadt, 12. Juli. Der 67 Jahre alte Straßenwart K. A. Johannes Morlod aus Hugenbach bei Freudenstadt ist beim Brennholzfahren tödlich verunglückt. Bei dem Versuch, auf

der alten Landstraße nach Schönebrunn an das Fuhrwerk einen beladenen Wagen anzuhängen, kam dieser auf der abfallenden Straße ins Rollen und stürzte die Böschung hinab. Morlod geriet unter den Wagen und wurde so schwer verletzt, daß er bei der Ueberführung ins Kreisfrankenhaus starb.

### Handel mit — Kleiderkarten

Kaiserlautern, 11. Juli. Das Sondergericht Saarbrücken verurteilte den 35-jährigen Verlobt Gah aus Kaiserlautern auf Grund der Kriegswirtschaftsverordnung zu drei Jahren Zuchthaus und Geldstrafe, weil er seinem Arbeitgeber nach und nach hundert Kleiderkarten entwendet, davon 70 verkauft und den Rest an Tieren in Mannheim veräußert hat.

### Feldbahngleise des Heeres gestohlen

Reunkirchen, 11. Juli. Dem 47-jährigen Ernst Joda von hier, der schon mehrfach vorbestraft war, diktierte das Sondergericht Saarbrücken drei Jahre Zuchthaus und Ehrverlust zu, weil er aus Heeresbeständen Feldbahngleise stahl und unter Vorlage einer gefälschten Bescheinigung von 1500 RM verkaufte.

### Codesfahrt vom Kirchturm

Datteln, 12. Juli. In diesen Tagen gastierte die Camilla-Meyer-Kunstgruppe im Industriegebiet. Bei der Vorbereitung einer Artifizin in Datteln geschah ein Unfall, das noch glimpflich ausging. Bei der Abfahrt im freien Genickhang über 300 Meter vom 47 Meter hohen Kirchturm entstand in etwa 40 Metern Höhe ein Defekt an der talenden Rolle. Gelbesagenwärtig konnte die Artifizin das gespannte Seil mit den Händen erfassen, so daß ein Unfall im letzten Augenblick verhindert werden konnte. Die Artifizin erreichte unbeschädigt den Boden.

### Kleine Diernheimer Nachrichten

Eröffnung der NSB-Kindergärten. Die bisherigen Kindergärten der Evang. Kirche und der latbol. Engl. Fräulein sind von der NSB übernommen worden. Erster wird am Montag 8 Uhr eröffnet. Die Kinder können im NSB-Kindergarten am Hindenburgring angemeldet werden. Die Anmeldung für den NSB-Garten am Deimtal wird in einigen Tagen erfolgen.

### Wasserstand vom 12. Juli

Rein: Aonhang 435 (-3), Rheinfelden 306 (+4), Reich 303 (+12), Rehl 338 unv., Ströburg 327 (+2), Mannheim 394 (-6), Wagn 497 (+1), Raud 268 unv., Rdn 246 (-2), Redart Mannheim 390 (-8).

## HB-Briefkasten

### Private Telefongespräche im Betrieb

27. Juli. Ist es einem Betriebsführer erlaubt, innerhalb der Geschäftszeit ein Telefongespräch, das für einen Angehörigen in privater Angelegenheit bestimmt ist, im betrieblichen Apparat zu führen? Kann man hiergegen gerichtliche Vorgehen, wenn man dies beweisen kann? — Gemäß § 2 Absatz 1 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit entscheidet der Führer des Betriebs, also der Unternehmer oder im Rahmen seiner Vollmacht der Stellvertreter, der Betriebsleiter gegenüber in allen betrieblichen Angelegenheiten über die Zulassung von Telefongesprächen. Es steht ihm nicht um fernemwillen zu, nicht um des Rechts, sondern um der Pflicht willen, die Betriebsgemeinschaft zu leiten, für das Wohl der Betriebsgemeinschaft zu sorgen, den Betrieb zum Nutzen von Volk und Staat zu fördern. Er soll daher diejenigen Maßnahmen treffen, welche diesem Ziele dienen, und weil er solche Maßnahmen treffen soll, darum darf er es auch für Entscheidungen, die dieser Aufgabe dienlich sind, die ein „auter“ Führer treffen würde, ihm erlaubt, genau wie ein Vater die elterliche Gewalt nur wie ein bonus pater familias ausüben darf. Ist aber der Führer dafür verantwortlich, daß der Betrieb „läuft“, daß in ihm alles ungeführt und ausschließlich für den Betrieb gearbeitet wird, so hat er auch das Recht, sich darüber zu vergewissern, ob dieser Arbeitsschritt auch in allen Punkten genützt wird. Es geht dabei niemals an, daß Erfolgsgleichmütigkeit der Führer oder längere Zeit private Telefongespräche führen und dadurch von ihrer eigentlichen Arbeit abgelenkt werden. Hat der Betriebsführer einen begründeten Verdacht oder gar einen Beweis dafür, daß tatsächlich auf diese Weise die betrieblichen Obliegenheiten vernachlässigt werden, so muß ihm auch das Recht zurhanden werden, vorkommendenfalls derartige Telefongespräche mit abzuwehren. Inwieweit ihm dieses Recht zusteht, ist andererseits auch gleichgültig eine Frage des Zatters. Es kann natürlich vorkommen, daß ein Erfolgsgleichmütiger aus beruflichen wichtigen Gründen im Betrieb telefonieren muß oder antelefoniert wird. Wenn dies dann der Betriebsführer beim Abhören, so wird er nicht nur ein wertvolles Abhören unterlassen, sondern aus feinen Grund finden, dem Erfolgsgleichmütigen hierwegen Vorgehalten zu machen.

### Hausherr und Mieter fragen an

Hr. S. Ich möchte mich beim Mietrichtungsamt zwecks Aufnahmung eintragen. Muß ich beim Haus-

herr anfragen, ob er einwilligt? — Zum Wohnungsaufbau ist die Zustimmung jedes beteiligten Mieters und jedes beteiligten Vermieters notwendig. Sie können sich jederzeit an die Wohnungsämter der Stadt Mannheim in C 1, 2, wegen Wohnungsaufbau wenden. Wenn Sie eine Zustimmung gefunden haben, müssen Sie dem Vermieter die Zustimmung einreichen. Stimmt der Vermieter nicht zu, so können Sie beim Mietrichtungsamt einen entsprechenden Antrag stellen, die Sie erhalten werden, wenn das Mietrichtungsamt einen wichtigen Grund des Vermieters für die Verweigerung der Zustimmung nicht anerkennt. Kann der Hausherr Ueberwassererhalt verlangen, wenn darüber nichts vereinbart wurde? Die Wasserleitung unteser Klosets läuft. Der Hausherr wurde wiederholt verhandelt; trotzdem läßt er es oder nicht reparieren. — Die Entrichtung von Ueberwassererhalt kann der Hausherr nur mit Genehmigung der Vermieterwohnungsbetriebe für Miet- und Pächter in C 1, 2 neu einbringen. Es ist möglich, daß das Ueberwasser durch das dauer laufende Wasser im Klosett verursacht wird.

### Mannheimer Kunterbunt...

G. W., Weinheim. Die einzige Kolonialschule für Frauen befindet sich in Wendenburg (Hollheim). Die Anschrift lautet: Kolonialtrainschule Wendenburg, Wendenburg (Hollheim). Preisliste über die Schule und durch den Kreisverband Mannheim des Reichskolonialbundes, Mannheim, S. 1, 10, erhältlich.

Hr. R. Ich lebe von meinem Mann getrennt. Ich habe mit ihm einen Unterhaltsvertrag von 120.— RM. monatlich ausgemacht. Er gab mir nur 100 Mark, zuletzt 90 Mark. Muß ich mir das gefüllte lassen? Kann ich mich, einen Antrag zu nehmen? Mein Mann ist händlerischer Beamter und verdient monatlich 350.— Mark. Kann ich da nicht mehr beanspruchen? — Aus Ihrer Anfrage geht nicht hervor, ob Sie auf Grund einer richterlichen Entscheidung in einem Scheidungsprozeß von Ihrem Mann getrennt leben und ob der Unterhaltsvertrag durch Urteil festgesetzt ist. Welches Weis nicht der Fall zu sein. Sie haben trotzdem die Möglichkeit, gegen Ihren Mann auf Verlegung des Unterhaltsbeitrages durch gerichtliches Urteil zu klagen. Wenn Sie einen Anwalt nicht bezahlen können, können Sie das Armenrecht auf dem zuständigen Gericht beantragen. Näheres darüber, wie Sie das Armenrecht zu beantragen und wie Sie nach den Vorschriften der Sippenordnung eine derartige Klage einzuleiten haben, sagt Ihnen gern die Geschäftsstelle des Mannheimer Amtsgerichts (Zach).

(Auskünfte nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr)

„muss es immer Seife sein?“

Das sollte man sich wirklich öfter fragen. Im Haushalt gibt es viele Reinigungsarbeiten, bei denen Wafchpulver und Seife gut zu entbehren sind, wenn man ATA zu Hilfe nimmt. So bei Geschirr, Gerät, Kesseln, Eimern, Wannen, Ausgüssen, bei Fensterrahmen, Steinböden und — nicht zu vergessen — beim Reinigen stark beschmutzter Arbeitshände.



Hergestellt in den Persil-Werken

# Wir wollen alle Hand in Hand den Sieg erringen!

Der ewige Idealismus unserer Bewegung ist auch der Lebensquell der Heimatfront

Der letzte Nachmittag der Kreisversammlung im großen Saal des Neuen Rathauses trug nochmals eine Reihe ausserordentlicher Fragen und Aufgaben an die Tagungsteilnehmer heran. All die Themen aber sind auf einen Generalnennner zu bringen, denn sie hatten eines miteinander gemeinsam: sie überzeigten wohl jeden einzelnen Tagungsteilnehmer, daß sich all diese mehr oder weniger problematischen Aufgaben des Krieges fast ohne jeglichen Reibungsstand lösen lassen. Voraussetzungen dazu ist allerdings, daß jeder die notwendige Steifheit des Rückrats mitbringt und die nicht weniger notwendige Aufgeschlossenheit und Bereitwilligkeit zum Verständnis des andern.

Wieviel man auf diese Weise erreichen kann, zeigte das anschauliche Referat des Direktors Med, des Leiters des städtischen Wohnungsamtes, das die Bezeichnung Quartieramt trägt, weil es nicht im Sinne einer Wohnungsungsverwaltung geleitet wird. Den Darlegungen des Vortragenden über die Erfassung und Belegung von Quartierräumen und Wohnungen entnahm man mit Befriedigung, daß hier trotz des unbefriedigten Wohnungsbedarfs mit einem Plan von 6000 Wohnungen feinerlei ernsthafte Reklamationen einzuholen und daß schon in kürzester Zeit über drei Fünftel aller Mietsgerätswohnungen in regelrechten Wohnungen tatbestandlich untergebracht werden könnten. Die vermittelnde Hand der Partei wird hier namentlich bei der Betreuung kinderreicher Familien dankbar angenommen.

## „Der Tod zum Truh — dem Volk zu Ruh!“

Einen stolzen Bericht allerseits opferbereiten Einsatzes für unser Volk erstattete Ortsführer Kästner von der Technischen Nothilfe. In seinen überzeugenden Ausführungen — deren Inhalt wir kürzlich erst anlässlich der Versammlung der TN-Anwärter größeren Raum geben — spürte man die unendliche Kraft freiwilligen Einsatzes deutscher Männer gegen die Rote des Volkes in Krieg und Frieden. Man nennt diese Männer nicht zu Unrecht die „Heimwehrmännchen“, sind sie doch in unermesslicher, rücksichtslosem Einsatz stets da, wo es gilt, unser Volk vor drohendem Schaden an Menschen, Vieh und Sachwerten zu bewahren. Man hat diese Organisation früher nicht umsonst beschimpft — wenn man sie auch trotzdem brauchte — empfand man doch, daß sich hier etwas von der gewaltigen Kraft offenbarte, die den Grundfäden der nationalsozialistischen Bewegung durch die Tat Ausdruck verlieh.

## Die Jugend ist zu Helden erzogen worden!

Oft kritisiert wird auch die Jugendorganisation der Partei, SA und WDM. Nicht sind es die begreiflichen Unannehmlichkeiten und Sorgen der nicht immer einseitigen Eltern, aber auch der insofern der Jugend und Ordnung in ihrer „persönlichen Freiheit“ (lies Herumstrolchen) einengenenden Ruten und Mädel. Da sie alle in der Jugendorganisation der Partei erfüllt werden, sind auch die unartigen drin; das muß man schließlich verstehen. Aber noch immer und zu allen Zeiten war die Jugend von heute“ der Prügelknabe der Erwachsenen. Die Organisation der SA und des WDM aber trifft wahrhaftig keine Schuld; sie hat die Jugend ja nur die aller kürzeste Zeit in ihren erzieherischen Händen. Gewiß wird manche Eltern die Erkenntnis schwer ankommen, daß die Kinder zu einem bestimmten Teil nicht nur dem Elternhaus gehören, sondern mehr und mehr dem deutschen Volk verpflichtet sind und wohl auch weiterhin in diese Aufgabe hineinzuwachsen. Aber gerade auf diesem schwierigen

Gebiet der Jugenderziehung, über das Kriegsbannerführer Müller warmherzige Worte des Verständnisses für die Belange der Jugend sowohl als auch für die des Elternhauses sand, hat sich in diesem Kriege bewiesen, daß man anscheinend doch auf dem rechten Wege ist. Wie kann eine Jugend je besser als zu Helden erzogen werden — als die sich bis heute schon so unendlich viele Jungen aus der SA draußen an der Front im Schlachtfeld unseres Volkes und zum Schutz ihres Elternhauses bewiesen und bewährt haben!?

## Auch die Presse übt eine soldatische Funktion aus

Die Presse als Sammelstelle aller Lebensfragen ist naturgemäß in ihrer Auswirkung dem Urteil der Öffentlichkeit preisgegeben, die allerdings — feinerlei Einbild in die Art hat, wie eine Zeitung heute zustandekommt. Darüber gab in dem abschließenden Referat dieser Tagung der stellvertretende Hauptkreditleiter Dr. Dammann vom „Hakenkreuzbanner“ in diesem engeren Kreise Aufschluß. Als Kern seiner Darlegungen sei festgehalten, daß der Führer heute bestimmt sein berartig schlagkräftiges Veröffentlichungsorgan in der Hand hätte, wenn nicht schon mit der Machtergreifung der gewaltigen Umformung in der Pressearbeit eingeleitet hätte. Vergessen sei auch in seinem Augenblick, daß der Feind nicht nur mithört, sondern auch mitleidet. Auch die Presse, die sich heute gerade ihrer geistigen Ausrichtungen auf die Belange des Volkes freier fühlt denn je, wirkt in ihrer Tätigkeit dahin, daß die Idee unseres Kampfes frei und ungetrübt bleibt. Nur dann werden die natürlichen Sorgen der gewaltigen weltumformenden Taten des deutschen Volkes nicht überschattet können. Denn nicht die Macht, sondern die Sicherung einer friedlichen Weltordnung für die kommenden Geschlechter ist unser Ziel — einer Weltordnung, in der jedes

Volk den Raum einnimmt, den seine Eigenart ausfüllt und in dem unser großes Deutsches Reich, das ganze Deutschum umschließend, als Nation eines wirklichen Völkerrechts dem deutschen Geist Aufgabe und Raum zuweisen kann.

Diese mehrtägige Rannheimer Kreisversammlung, die diesmal ohne großen öffentlichen Rahmen vor sich ging, diente dazu, die praktische Wirksamkeit aller Zellen der Heimatfront zu sichern sowie Arbeitsmethoden zu erläutern und zu fördern. In einer alles noch einmal überschaubaren Schlußansprache schätzte Kreisleiter Schneider mit Aug und Recht auch einmal den Kern unserer ganzen heimatischen Kriegsarbeit bloß. Er wies darauf hin, daß auf dieser Tagung nur ein Teil des umfassenden Aufgabenkomplexes zu Wort kommen konnte. Gerade eine Anzahl bedeutungsvoller Parteiamtsstellen, Gliederungen, Organisationen und Formationen leisteten jetzt im Krieg unter schwierigeren Umständen denn je eine ungeheure Aufbauarbeit, die sich oft völlig im stillen vollzieht wie die meiste Arbeit der Partei überhaupt. Von ihnen aus strömen die Anregungen in die mannigfach verzweigten Kanäle des täglichen Lebens, wo sie von den verschiedensten Organen der Ausführung mehr oder weniger frei von menschlichen Fehlern, wohl aber immer in bestem Willen in die Tat umgesetzt werden. An allen Reaktionen unseres Daseins aber spürt man immer wieder deutlich den vermittelnden, ausgleichenden Einsatz und die kameradschaftliche Hand der Partei, die schon vor dem Krieg jedem Volksgenossen, der sich seiner völkischen Pflichten bewußt war, hinstreckt wurde.

Wollen wir daher gerecht wagen und uns Feis bewußt sein, daß alle die Männer und Frauen in den Einrichtungen der Partei aus Idealismus für die nationalsozialistische Weltanschauung kämpfen, daß sie freiwillig einem inneren Gesetz gehorchen, das ihnen der Ide-

# Sieger wird das stärkste Volk

Machtvolle Kundgebung als Abschluß der Kreisarbeitstagung

Die Kreisarbeitstagung wurde am Freitagabend durch eine machtvolle Kundgebung im Ridelungensaal in eindringlicher Weise abgeschlossen. Nach einem einbringlichen Vortragspruch mit dem Inhalt: „Der Sieg muß unser sein“ und einer kurzen Einführungsansprache des Kreisleiters sprach Ortsgruppenleiter Pa. Hartleb über die neuen Aufgaben nach dem Siege. In feierlicher Weise verstand es der Redner dieses heute im Vordergrund stehende wichtige Thema zu behandeln. Der in den gewaltigen deutschen Siegen der Gegenwart zum Ausdruck kommende Aufschwung des deutschen Volks war in unseren kühnsten Träumen nicht vorauszusehen. So wird auch einmal das, was in zehn Jahren Wirklichkeit sein wird, heute noch nicht vorstellbar. Was gegenwärtig geschieht, ist größer als alles bisherige in der Geschichte. Die Lösung der deutschen Raumfrage steht bevor. Der Redner schilderte die Probleme des Deutschen vom Westen bis zum Ostrum, in dem jetzt gekämpft und gekämpft wird. Heute steht fest, daß der Volkswille in diesem Kampf zerfallen wird. Das bedeutet das Auseinanderfallen des durch sein brutales Diktator zusammengehaltenen bunten Völkerschwarm des Sowjetreiches. Hier im Osten wird das deutsche Raumproblem gelöst, wie es mit überseeischen Kolonien nie gelöst werden kann, obwohl wir deshalb auf unsere afrikanischen Kolonien selbstverständlich nicht verzichten.

Ueber die Stellung des deutschen Menschen zu dem kriegsbedingten Einsatz zahlreicher fremdstämmiger Arbeitskräfte sand Pa. Hart-

lieb treffende Worte. Die Bebauung des Bodens werden sich die Deutschen nicht aus der Hand nehmen lassen dürfen etwa in einer verhängnisvollen Anwendung des Begriffs eines Herrenvolkes. Der Herrenstandpunkt ist ein liberalistischer Begriff, der ersetzt werden muß durch den Begriff des Führervolkes, das natürlichen Abstand wahr von den geführten fremden Völkern.

Aufgabe der inneren Front ist es, die Durchführung dessen vorzubereiten, wofür unsere Kameraden draußen fallen. Auch kein Volk hat bisher einen so großen Sieg erlebt. Wichtig ist daher nicht nur den Krieg, sondern auch den Frieden zu gewinnen. Der Zusammenbruch der alten Welt fordert den Aufbau einer neuen heraus. Die gewaltige Aufgabe einer Neuordnung Europas steht vor dem nationalsozialistischen deutschen Menschen. Ihre Erfüllung vorzubereiten schon jetzt war mit die Aufgabe auch dieser Kreisarbeitstagung.

Der Redner verwies auf die Notwendigkeit der stetigen Fortuna des Nationalsozialismus und gab zum Schluß eine prägnante Fassung des Inhalts der nationalsozialistischen Weltanschauung, die er als die Erkenntnis des wirklichen Lebens und seiner Gesetze definierte. Wir bejahen die Naturgesetze der Rasse, des Blutes, des Kampfes, der Auslese, der Arbeit und der Leistung.

Siegen wird, so stellte der Redner schließlich unter starkem Beifall fest, wer die stärksten Vorkämpfer und das stärkste Volk besitzt, und das ist Deutschland!

Idismus der Bewegung ungeschrieben vorschreibt. Das ist es, was sie sich täglich in freiwilliger Verantwortungsübernahme in ihrem ehrenamtlichen Dienst einseigen läßt, Tag für Tag neue Opfer bringend. So ist diese Gemeinschaft der Treue zum Führer und zu ihrem Volk die ewige motorische Kraft, die dem Leben unseres Volkes Auftrieb gibt, die uns auch jetzt in dieser Schlachtfeldschlacht um unsere Existenz davor zu bewahren sucht, daß wir lau und eigensüchtig werden und uns damit selber in das denkbar schlimmste Elend stürzen, das uns als Volk wie auch als einzelnen jemals begeben könnte. So sind diese natürlichen Kräfte des Guten, des Aufbaudenden und des Gemeinschaftsfördernden in unserem Volk der einzige sichere Garant für den großen Anteil, den die Heimatfront in diesem Kriege zum Endsiege beitragen kann.

Den feierlichen Schlußtritt unter diese erfolgreiche Tagung setzte am Abend eine Kundgebung im Ridelungensaal, über die wir an anderer Stelle dieser Ausgabe gesondert berichten. hgn.

## Kein Kriegsverlust aus der Reichsversicherung durch Verjährung

Der Reichsarbeitsminister weist durch Erlass darauf hin, daß der Ablauf der Verjährungsfristen und Auschlussfristen für die Anmeldung von Ansprüchen in der Reichs- und Arbeitslosenversicherung allgemein hinausgeschoben worden ist, und zwar durch das Gesetz über weitere Maßnahmen der Reichsversicherung anlässlich des Krieges vom 15. Januar 1941. Die Bestimmung gilt für Ansprüche der Versicherungsnehmer auf Beitragsrückstände, für Ansprüche der Versicherten auf Beitragsrückerstattungen und für sonstige Ansprüche aus der Reichsversicherung, die von der fristgerechten Antragsstellung abhängen. Da der Krieg auch große Teile der Zivilbevölkerung wirtschaftlich berührt, gilt die Vorschrift ohne Beschränkung auf bestimmte Personengruppen. Entgegen anderen Auslegungen erklärt der Reichsarbeitsminister ausdrücklich die Gleichbehandlung der Arbeitslosenversicherung mit der Reichsversicherung auf diesem Gebiet der Abwehr von Kriegsschäden infolge Verjährung.

## Hautentzündungen beim Liegen im Gras

Wenn in diesen Tagen der lächeln Wetter die Menschen hinausziehen zum Freibad und sich dann nach dem Baden behaglich ins Gras stellen, um sich von der Sonne trocknen und der Haut die so erwünschte braune Tönung einbrennen zu lassen, so erleben manche ein bis zwei Tage danach eine unliebsame Heberkrankung: sie verspüren ein starkes Jucken und Brennen der Haut, auf der sich eine Rötung mit Knötchen und Bläschen merklich ausbreitet. Gerade diese Form der Ausbreitung hat dazu geführt, die Ursache der Entzündung in bestimmten Pflanzen zu suchen, und die Untersuchungen haben ergeben, daß es tatsächlich bestimmte Grasarten, vor allem Stützgras, sind, die an der durch das Baden aufgeweichten Haut zu den Erscheinungen der Heberkrankung führen können, eine gewisse Ueberempfindlichkeit der Haut ist dabei die Voraussetzung. Da diese Hauterscheinungen sehr plötzlich auftreten und auch stärkere Beschwerden machen, geraten so Erkrankte oft in große Sorge, aber ein Grund zur Beunruhigung liegt, nachdem man die Ursache erkannt hat, nicht vor. Man behandelt die Rötung mit Trockenpulver, Aftol oder dergleichen und hält ähneren Schädigungen ab. Wenn sich eine solche Empfindlichkeit der Haut gezeigt hat, müssen die dazu Reagierenden ihr Verhalten in den Freibädern natürlich entsprechend einrichten.



Wenn Wäsche dann Wäsche-Speck Mannheim  
CL 7 Paradiesplatz

# Feuer in der Nacht

ROMAN VON ERNST SCHNEIDER

8. Fortsetzung.

„Na, die Zentrale... man hört alles, kann alle Vorgänge verfolgen... Man sieht da an der Quelle... nicht!“ Er hatte lebhaft gesprochen, plötzlich sprang er auf, holte einen Stuhl herbei.

Sie setzte sich. In ihren Gedanken tauchte der Versuch auf, der heute mittag stattgefunden hatte. ... Ihre Arbeit muß nicht minder Spaß machen ... Zeichnungen entwerfen ... Pläne machen ...

Er wurde lebhaft. „Mit interessant, ja ... aber auch eine große Hebe ... erst die Arbeit, die Entwürfe. Dann das ewige Warten. Man weiß nicht, was aus der Sache wird ... haben Sie schon einmal auf irgend etwas gespannt gewartet?“ fragte er und beugte sich vor. Er hatte auf einmal das Bedürfnis, sich auszusprechen, jemandem zum Vertrauen seiner Gedanken zu machen. Außerdem spürte er ungewiß, daß das Mädchen sich ihm öffnete, und daß sie gern zuhören würde. Ohne eine Antwort abzuwarten, sprach er weiter. ... das Wort an etwas ist eine größere Qual als das Handeln, als die Durchführung eines Planes, selbst wenn der Endersfolg ungewiß ist. Man tut etwas, man schafft...“ Er griff nach der Zeichnung. „Hier...“ Diese Arbeit hat mir Spaß gemacht. Mädchenlang habe ich darüber gezeichnet... jede Zerstreung, jedes Veranlassen habe ich gemieden... nur den Erfolg wollte ich gewinnen.“

Das Mädchen sah ihn mit großen Augen an,

in denen Verständnis war für das, was sie hörte.

Er begann von neuem: ... die Arbeit macht Spaß ... ach! ... aber was dann kommt, ... der Kampf um die Anerkennung, das macht müde ... erst sind es die Menschen, die lachen und sagen: der Narr will was Neues schaffen. Alle Menschen sind konservativ ... verstehen Sie ... Sie meinen, das Neue, das irgendwo zum Vorschein kommt, müsse schlecht sein ...

Wenn jemand vierzig Jahre lang im Lärm und Getöse der Maschinen gelebt hat, wenn das Getöse, das Röhren und Söhnen der Arbeit oft schmerzhaft in seinen Ohren gepocht hat, dann gewöhnen sich seine Sinne an die lauten Geräusche. Und seine Sprache wird laut und hart; sie muß das Getöse der Hämmer, das Stampfen der Rollen und Räder überdönen, wenn sie gehört werden soll.

Luis Weninger legte nach Feierabend wohl die Arbeitskleidung ab, aber die laute, harte Stimme blieb, war im Haus, klang wie das scharfe Wellen eines Hofhundes, der großdend, zu nächstlicher Stunde, einen ums Haus schleichenden Dieb entdeckt hat. Nur wenn Weninger mit Gisela sprach, dann hatte seine Stimme einen weichereren Klang. Er liebte sein Mädchen auf eine zärtliche Weise. Die Umwelt, die harte Arbeit, hatte ihn geformt. Hart war sein äußeres Wesen. Seine Gefühle waren unter der rauhen Schale seines Herzens verborgen.

Vor fünfzehn Jahren war Giselas Mutter gestorben. Es hatte ihn getroffen, wie es nur einen Mann treffen kann, der in der Frau, in der Familie die Bollungung seines Lebens sieht.

„Himmelsterrant!“ hatte er in diesem Schmerz gemurmelt, seine Träne war geflossen. Einen Tag lang hatte er am Totenlager gesessen. Die dreijährige Gisela auf den Armen. Seine Ruhe, der Gleichklang seines Lebens waren dahin; er wurde bärbeißig und rauh nach außen. Mit der Zeit fand er in dem Be-

ist des Kindes die so sehr erschütterte innere Ruhe wieder.

Folk hatte das Mädchen aufwachsen sehen, er war oft Gast in Weningers Haus. Und der ältere Jungmännchen sah in dem heranreifenden jungen Weibe den Anbegriff fräulicher Schönheit und in ihrem Wesen die Sehnsucht seines Lebens. Aber er verriet seine Gefühle nicht. Mit ruhiger Gewißheit hatte er den Tag erwartet, an dem das Mädchen seine Frau würde. Nun aber wurde er wandelnd in seiner Unversicherheit. In tieferer Unruhe sah er die Tage schwinden, ohne daß seine Hoffnungen verwirklicht wurde. Er achtete auf jedes Wort, jede Geste des Mädchens, woraus er schließen konnte, daß es ihm zugunsten sei.

Am Abend tappte er wieder zu Weningers Haus, blieb am Rann stehen, horchte, seine Augen sahen nach dem Fenster. Nichts regte sich dort. Er stinte die Türe auf. Seine Schritte hallten im Hausflur.

Weninger sah in der kleinen Küche. „Ah! Der Folk...“ sagte er und lachte. ... das muß ich im Kalender aufzeichnen...“ Er warf seinen Körper herum, daß der Stuhl knarrte.

Folk stand in der geöffneten Türe. Seine Blide schweiften durch die Küche. „Was denn?“ Seine Zähne östneten sich kaum.

„Na...“ Daß du wieder einmal kommst... hier, sch' dich!“ Er zeigte auf den Stuhl.

Folk ließ sich nieder und schweig eine Weile. Seine Hand taltete an der Kofische, holte eine Zigarre hervor. „So did haben wir die Zeit nicht!“ meinte er.

Ihre Sprache war die Sprache der Arbeit, kurz, laut und hart. Die Worte klangen wie Schmiedehämmer. In ihren Ohren lag noch der Lärm der Maschinen, in ihren Adern klang die Abtönung der Arbeit. Die Ironie in sich keine weiche, zarte Melodie; der Satz war hart, pochend, wie die Hämmer, die das Eisen schlugen.

Weninger schlug mit der flachen Hand auf den Tisch. ... Zeit! Hast recht! Dräben

ist jetzt der Teufel los... ein Gerren, eine Hebe... der Wilferroth mit seiner Zache...“

Folk fiel dazwischen. „Wieviel Geld soll an der neuen Zache vertan werden... heller Uninn... nicht!“ Seine Stimme tönte hallend in dem kleinen Raum.

„hm!“ brummte Weninger. Er zeichnete eine Figur auf die Tischplatte. In dem Kaffeebech, der auf dem Tische schwamm, neigte er den Finger und zog lange Strahlen, die ausgaben wie dicke, schwarze Lederriemen. Er hob die Schultern, ließ sie wieder zurücksinken und gab keine Antwort. Schweigend malte er weiter, fast konnte man erkennen, was es werden sollte.

Folk folgte mit den Augen der großen Hand, sie war ganz dunkelbraun, versengt vom Gluthauch des Eisens. Die Innenfläche war dunkel, fast schwarz, und unzählige Risse lagen wie tiefe Furchen in der Haut. Am kleinen Finger fehlte ein Glied, das hatte vor Jahren das Eisen getroffen.

... ich weiß nicht!“ begann Folk nochmals. „Ob die Zache was wird...? Das Geld wird vertan... sonst ist feins da...“

Weninger hob den Kopf, seine Stimme klang tief aus dem Innern. „Geld hin... Geld her! Hauptsache: Hier wird etwas...! Bergess! deine Rede nicht!“ Er beugte sich vor, über seine Stirn fiel eine nachdenkliche Falte. Gleich einem blinden Zeichner fuhr er gestreckte Finger eifrig hin und her. Möglich war der kleine See verbraucht, aber noch war die Zeichnung nicht fertig. Weninger griff nach der halbgefüllten Tasse und goß den Inhalt über den Tisch.

In Folk fuhr plötzlich der Karger hoch, und unbewußt war sein Entschluß. Er lachte kurz auf und schlug mit der flachen Hand in die Pfäße. Es spritzte nach allen Seiten, und der nasse Nies sah plötzlich aus wie ein viel-sackiger Stern.

„Wist du unter die Mäler gegangen...? Ein Forner und Mäler?“

(Roman-Fortsetzung folgt.)



# Das Tal der Einsamkeiten

Kleiner Bilderbogen aus dem Gudbrandsdal

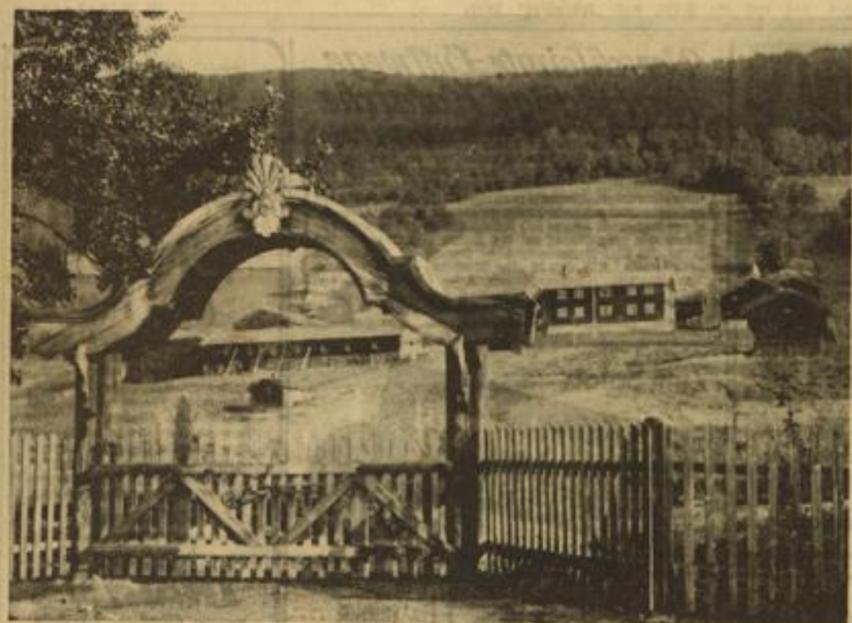
(Von unserem ständigen Mitarbeiter in Oslo)

Oslo, Anfang Juli. Das Gudbrandsdal liegt im Herzen des nördlichen Norwegens. Der tiefgründig schimmernde Saagen, dem die Blühdäbe von den Höhen weisfchäumend zufürzen, wälzt sich bald friedvoll trage, bald wild brauend durch die Talsohle. Bald verbreitert er sein Bett und drückt die sanft ansteigenden Hänge weit auseinander, bald rückt er sie so eng zusammen, daß sich das Gerölle seiner Fluten an den steilen Felswänden donnernd bricht.

Das Tal ist gesegnet mit einer Schönheit der Landschaft, an der sich das Auge kaum satt trün-

eine kleine Sensation. Die Reisenden blicken aus den Fenstern, und die Mädchen in ihrer schönen alten Bauerntracht schauen und lachen, wie wohl alle jungen Mädchen auf der ganzen Welt, die nicht allein sind, die sich beobachtet wissen und ihre Verlegenheit zu verbergen trachten. Sie verabschieden sich laut und freundlich von den Straßenarbeitern, die das Wohnende bei ihren Familien verleben und nun an ihre Arbeitsplätze zurückkehren.

Dörfer in unserem Sinne kennt das Gudbrandsdal nicht. Einzelgehöfte, die sich



Bauernhof im Gudbrandsdal mit einem prachtvoll geschlitzten alten Tor

fen kann. Das Leben mag hart sein im Gudbrandsdal, aber es ist auch schön, denn der Alltag vollzieht sich hier noch in unmittelbarer Nähe der weichen oder nicht berührten Natur. Zu weiten ungeforsteten Wäldern, Häusern im alten Stil, deren Dächer mit Grasfeden bedekt sind, zu weiten Weidflächen gestellt sich das Gebirge mit ewig wechselnder Szenerie — ein prachtvoller Rahmen für die Lebensform des Gudbrandsdaler Menschen, dem Stolz und Stolz für alles Brauchtum nachgerühmt werden.

Es ist Sonntagnachmittag. Der D-Zug Oslo-Drontheim ist für die jungen Mädchen, die sich schäfernd um die Bahnhöfe drängen,

In die Hänge hineinschleichen, und willkürliche Gruppen altnordischer Holzhauer künden von einer Ziehlingsform, die von Einsamkeitsliebe und übersteigertem Individualitätsstreben ihrer Menschen bestimmt wurde. Jeder Bauer ist ein kleiner König in seinem Reich, und die schlaffe Fahnenfange vor den Häusern ist mehr als ein bloßer Schmuck. Gemeinsame Bewirtschaftung des Landes nach einem von höheren Zielen diktierten Plan ist den Gudbrandsdaler Bauern fremd. So finden wir hier eine Vereinsamung der Häuser, die es bewirkt, daß die Pflanzersfrau, die in unserem Jagdgebiet ist, ihren Mann oft mehrere Tage lang nicht sieht, weil sein Rindvieh von einigen hundert Seelen sich über Entfernungen von 60, 80 oder 100 Kilometern erstreckt.

Verährter als der Ackerbau im Gudbrandsdal ist die Viehzucht. Vom Jungstier aus sehen wir immer wieder stramme Säule, friedlich grasend oder im Wettlauf durch die Gebirge galoppieren. Es sind gedrungene Tiere mit kurzem Rumpf und massiven Beinen — Tiere, zu schwerer Bauernarbeit geboren, widerhart und stark.

Je weiter uns der Zug vorwärts trägt, desto stärker wird das Empfinden, das diese beglückende Schönheit des Tales ihren erregenden Reiz aus dem Wechsel erhält: bald ist der Ausblick lieblich, bald herb, bald heiter, bald ernst, bald von einer monumentalen Weiträumigkeit, bald von einer bedrückenden Enge. Und

**Sterilisieren? Fruchtsaftbereitung?**

**Jal... Aber nach dem neuen Verfahren.**

das in den kostlosen, praktischen Vorführungen, die täglich 15 Uhr mit Ausnahme der Samstage in K 7 stattfinden, gezeigt wird

**Stadtwerke Mannheim, Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke**

K 7 und Rathausbogen Nr. 21 - Fernsprecher Nr. 336 31

## Fremde Sprachen in Berlin

Berlin, Mitte Juli. Eine Fülle sommerfreudiger Menschen strömt die leicht und rhythmisch ansteigenden Treppen zum Schloss Sanssouci hinaus und hinab, beschwingt von der Grazie dieses Schlosses und seines Parks. An der Türe des Parolessaals drängen sich viele und warten gespannt auf die nächste Fällung. Sie streifen aufmerksam durch die Räume, durch die einst der königliche Frühstückstisch stand. Im Musikzimmer betonte der Kastellan gerade, daß dies der Raum der berühmten Konzerte sei, die Menzel zu seinem bekanntesten Bild anregten, da hörten wir neben uns einen leisen Auf: „comme c'est charmant...“. Eine junge Belgierin zog ihre Freundin voll Entzücken zu den Bildern Watteaus und Veronesis, und die Russin blickte in ihren goldenen Rahmen vernahm jene Sprache wieder, in der vor fast zweihundert Jahren Friedrich mit Voltaire seine Diskussions hatte. Und im Speisesaal beugten sich italienische Arbeiter über die Steinuntersätze des Marmorbodens, prüften sie unter vielen Worten und mit streifenden Händen, vielleicht, um das Gestein dem edlen Feisen von Carrara ebenbürtig zu wissen? So lang um uns zum erstenmal das Sprachengewirr, das heute in der Melodie der Reichshauptstadt und ihres Raumes mitschwingt.

Wohl hat das Fremde schon immer ein wenig in das Bild der deutschen Metropole gehört: Offiziere ausländischer Missionen im Tiergartenviertel wurden den Berliner kaum noch ein Anlauf besonders aufmerken, und nur den Gästen der Kaiserliche am Rande des Schweswegs bedeuteten sie für ihre kurze Stiefel mit ihren Hüben und Dekorationen ein amüsantes Rätsel. Heute aber erscheint dergleichen in einer tieferen Bedeutung. Wenn Dolmetscher der DZ eine Gruppe italienischer Jugendführer unter den Linden entsandeleiten, dann empfängt man die Selbstverständlichkeit, mit der die Gäste dort ihres Weges gehen, als einen Ausdruck der langen und vertrauten Beziehun-

gen zwischen dem Süden und uns — so sehr gehört Berlin bereits diesen jungen dunkelhaarigen Männern. Trifft man dann des abends beim Warten auf die letzte U-Bahn eine Gruppe von Jungen und Mädchen der Nationalität mit dem Fingerringel der Welle als dem Zeichen des spanischen Kampfes auf ihren blauen Uniformen und mit den roten roten Bäckemützen, dann klingt aus ihren lebhaften Gesprächen noch die Anruhe über die Hülle neuer Entwürfe. Fragen, die in einem rührend-unbeholfenen Deutsch dem Unbekannten auf dem Bahnhofs gelten, verraten das eifrige Bemühen, sich einzufühlen in die Welt einer bestreuten Nation, deren Lebensäußerungen und Lebensgefühl von diesen jungen Menschen als etwas neues und doch verwandtes empfunden werden.

Besonders stark strahlt heute der europäische Osten in die Reichshauptstadt ein. Man trifft die Menschen aller östlichen Nationen in ihren Straßen. Zwei Ströme der russischen Flüchtlinge wandten sich vor 24 Jahren nach dem Westen: der Aufstand Kerenski trieb den Adel fort, und der Großteil der russischen „Erzelenzen“ fand in Paris, dem Zentrum der damaligen Verbündeten, sein Domizil. Als dann der Bolschewismus auch dem Bürgertum das Leben zur Hölle machte, begann der zweite Strom der Flüchtlinge und endete in Berlin. Dort erlebten zahllose eine vorläufige Heimat und ihr Brot. In vielen Lokalen des Berliner Westens findet man sie immer noch. Hier haben sie sich die Formen ihrer Gastlichkeit und ihrer Sitten erhalten, hier hört man die zupenden und schwerwütigen Klänge der Palastkapellen. An den Wänden hängen die Bilder der Newabrischen, vielleicht auch ein neues Gemälde, eine kleine Waruscha darstellend, sentimental und bunt, wie einst bei uns die Bilder von Zichki. (Recht Koltschepchen, das verlassene kleine Mädchen, nicht bei allen Völkern wieder!) In diesen russischen Lokalen sieht man heute alles, was der Südosten und der Osten nach Berlin brachten: im „Orlen“ begrüßt der persische Wirt seine alten Freunde, Rumänen treten durch die Türe, Bulgaren

# Die Mannheimer Herbst-Pferderennen sind ausgefahren

Termine sind 13., 14. und 21. September / Drei Hauptrennen werden gelaufen

Mit einem auf 112 000 Mark erhöhten Programm an Rennpreisen und Züchterprämien sind nunmehr auch die Mannheimer Herbst-Pferderennen für 13., 14. und 21. September ausgefahren worden, die vom traditionellen Mai-Termin auf den Herbst verlegt werden mußten. Mannheim ist damit der letzte Rennplatz unter den 50 deutschen Rennbahnen, die in ihren Aufgabekreis zum Nutzen der Volkblutzucht eintreten, deren Aufrechterhaltung auch über den Krieg vom Reichsminister für Landwirtschaft im Einvernehmen mit dem Befehlshaber des Heeres angeordnet ist.

An jedem der drei Tage wird ein Hauptrennen mit je 10 000 RM gelaufen, einmal als „Preis vom Oberrhein“ über 2400 Me-

ter auf der Flachen, zweimal über die Hindernisbahn als „Preis der Industrie“ (4000 Meter) und „Preis der Stadt Mannheim“ (4200 Meter). Die nächste Kategorie für besseres Material wird sich in dem mit 7000 Mark ausgestatteten „Klugabafepreis“ über 2800 Meter treffen. — Für die Hürdler sind zwei Entscheidungrennen zu 5000 Mark und 5400 Mark ausgefahren, die eine über 2800 Meter als Altersgewichtsrennen, die andere über 3000 Meter als Ausgleich. Das abwechslungsreiche Rahmenprogramm sieht Rennen vor von 3500 Mark bis 5400 Mark, teils auf der Flachen, teils über Hindernisse. Jeder der drei Tage mit seinen sieben Entscheidungen bringt auch ein Rennen für die geringe Klasse, das mit 1650 Mark dotiert ist.

## Deutsche Ringermeisterschaften in Mannheim

Zielfämpfe der Bantam- und Bantamgewichtsklasse im Hallischen Stil

Nachdem die neuen Meister in allen Klassen im Freistilrennen ermittelt sind, hat das Reichslottensportamt die Durchführung der Deutschen Ringermeisterschaften 1941 im Ringen (Hallischer Stil) begeben. Die Ermittlung der neuen Meister erfolgt in drei Abschnitten. Als Austragungsorte sind Berlin an der Spree, Berlin und erstensberweise Mannheim bestimmt, das für Geistesverhältnisse im Ringen schon immer ein dankbarer Platz war. Ausrichter der kommenden Geistesveranstaltung ist der Mannheimer Schwereathletenverein VfR 1886. Als Termin ist der 2. und 3. August bestimmt. Mit der Ermittlung der neuen Meister der Bantam- und Bantamgewichtsklasse sind die lebendigen Klassen gewählt. Ueber Aufbau und Organisation fand bereits die erste Vorbereitungsstunde statt und geben Bezirks- und Reichslottensportamt des Reichslottensportamtes sowie Sportbestimmungen 2. Teil ihre ganze Erfahrung dazu. Mit dem „Freistilring“ als Kampfstil ist der richtige Platz gefunden und erwartet Mannheim als sportfreundliche Stadt zwei Tage Ringkampf der besten Kämpfer aus allen Bereichen Großdeutschlands.

## Erste Entscheidungen in Wien

Im Wiener Praterstadion begannen die zweiten Großdeutschen Ringermeisterschaften im Schwimmen, Springen und Wasserball mit den ersten Entscheidungen. Im Rauschspringen führte Europameister Erhard Weich seine Schüler vom Schwimmverein Berlin, Gehr, Aderholt, und Gehr, Walther, zu einem nicht voraussehbaren Doppelerfolg. In der fließenden 4x200-Meter-Rauschsprung konnte Helmut Nagelsberg den Sieg des Vorjahres wiederholen. Gehr, Erdert und Könniger schwam-

men mit 100:05,9 Minuten eine um sechs Sekunden schnellere Zeit als im Vorjahr.

## Bogmeister im Ring

Die Amateurbögen von Hamburg und Berlin besreiten zwei nationale Kampfabende vor, bei denen eine Reihe Meister durch die Seele streift. In Hamburg wird am 18. Juli gekämpft. Das Programm für diesen Freiluftkampfabend hat bereits feste Gestalt. Die drei Deutschen Meister Kälchle, Karl Schmidt und Baumgarten haben sich für die deutsche Mannschaft erhalten, Zeilhofer, Wolf (beide München) und Fischer (München). Vier weitere Hamburger, die Brüder Feins und Cito Göpke, Kiedhoff und Niemann, werden mit Vorname aus Hannover geparkt. Am Tag darauf, dem 19. Juli, feiert in Berlin eine Freiluftveranstaltung. Hierzu ist die Teilnahme der Dresdener Büttner I. und Büttner II., sowie Bauh, Jerner von Rudol (Herne) gelistet. Gegen sie werden die besten Berliner Amateure gestellt.

Badens Radmeisterschaft im Vierer-Mannschaftsfahren wird am Sonntag, 27. Juli, auf einer 16-kilometer langen Rundstrecke von 14 Kilometer Länge in Karlsruhe entschieden. Am 3. August feiert in Karlsruhe das Straßenrennen Rund um den Schloßpark über 77 Kilometer.

St. Georg Hamburg erreichte mit seiner Frauenmannschaft im Kampf mit der Deutsche Leichtathletik-Mannschaft 18 676,3 Punkte. Die Hamburggerinnen nahmen nun in der Kanalküste hinter SG Charlottenburg und WZV 79 München den dritten Rang ein.

Die Wiener „Austria“ hat im Fußball-Länderspiel gegen die deutsche Mannschaft im Stadion der Arbeit in Berlin mit 6:2 (5:1) Toren.

immer leuchtet das dunkle Grün der Nadelbäume, das stumpfe Braun der Erde, loden die Garten kleiner Bahnwärterhäuschen, die dicht an die Geleise heranrücken.

Man mühte durch das Gudbrandsdal wandern, einen ganzen Sommer lang, mühte in den einfachen Waldwegen schlafen, mühte mit seinen Menschen leben, um seine herbe Schönheit voll zu erfahren und zu erfassen.

Es ist nicht zu verstehen, daß die nordwestliche Eisenbahn auf dieser Strecke keine Aussichtswagen einsetzt, wie wir sie von deutschen Strecken der kennen — fahrbare gläserne Hallen, die den Blick auf beiden Seiten der Bahnstrecke freigeben und dem Reisenden einen müde-losen Genuß der landschaftlichen Schätze ermöglichen. Man könnte dann auch das lustige Schauspiel besser beobachten, das sich auf den kleinen Stationen, durch die unser Zug von der einsigen D-Zugstrecke auf einem Nebenstrecke fährt, um einem entgegenkommenden Personen- oder Güterwagen auszuweichen, regelmäßig wiederholt: ein Mann leitet auf einer kleinen Drehscheibe, auf der er mit dem einen Bein kniet, während er sich mit dem anderen

vorwärtsstößt, am Zuge vorüber, um die Weiche zu stellen.

Die Reichsstraße 50, die im Tal entlangführt, war die Vorkampfstrecke der deutschen Truppen. Hier haben sie in ihrem Kampf gegen einen von der Natur begünstigten und tapferen Verteidiger deutschen Soldatentum unvergleichliche Denkmäler gesetzt. Manches Kreuz an der Straße gibt Kunde davon.

Hinter Tomboas, wo die Bahn nach Ansbach von der Drontheimer-Strecke abweicht, führt der Schienenweg über das Dohresfeld, dessen Gipfel mit Neudüne überzogen sind. Moore, Basserrümpel, Seen mit Moränen oder vom Eis abgeschliffene Felsblöcke geben diesem Hochland ein raubes Gepräge. Hier oben im nordwestlichen Hüll herrschen Oede und Verlassenheit — ein Entzug, dessen weltabgewandte, fast jenseitige Dämonie man nie vergißt. Aber unten im Tal reagiert trotz der schwachen Bevölkerung und der Einsamkeit der Höhe das Leben, das harte, fordernde, aber auch schenkende, bunte Leben, das sich gerade der Gudbrandsdalsbauer täglich neu erlangt, das er achtet und liebt. Martin Gieser.

kommen. An einem Tisch schweigen sich Japaner aus, in klarer Diskonierung zu den Chinesen von nebenan. So trifft sich alles bei Palalaka, Wodka und Vorkauf, auf dem heute kein weißer Kieds von saurer Zahne mehr schwimmt, der einst für diese Zuppe ein notwendiger Bestandteil war — ein bisschen Effigant es auch. So hören sie alle wenigstens einen Ausklang an das Heimatliche und Eigene, für dessen ganze Vielfalt der rasche Rhythmus des Zentrums einer neuentstandenen Welt keine Zeit und keinen Raum mehr hat.

Nedoch auch im Geistigen hat Berlin die Verbindung zu den Völkern gefunden. Es kommen ständig ausländische Dirigenten, und kürzlich erst haben römische Meisterkünstler ein erfolgreiches Konzert. Das Schillertheater unter Heinrich George unternahm es, einen Julius des europäischen Schauspielers zu bringen. Ungarn zeigten die bunte Wärdendassigkeit ihrer nationalen Dichtung, Schweden kamen mit Strindbergs „Gustaf Wasa“, einer Dichtung, die vom geschichtlichen Gehalt des schwedischen Lebens berichtet. Bulgaren schlossen die Spielzeit ab mit einem Drama ihrer eigenen nationalen Befreiung und Schillers „Kabale und Liebe“ und bewiesen dabei einen erstaunlich hohen Grad künstlerischer Vollendung.

Aus vielen kleinen Steinen setzt sich ein Mosaik, das in die Zukunft weist. Es deutet heute bereits die zukünftige Rolle des deutschen Zentrums Europas an.

Dr. Hermann Hartwig.

## Ausgelassener Grabbe

Eine willkommene Ausspannung zwischen den großen Groberer- und Bernadterdramen der Bochumer Grabbevoche bot das Lustspiel „Zehrer, Satire, Ironie und tiefer Bedeutung“. Mögen der literarische Spott und der Hohn auf die Naturforschung der Grabbe-Zeit auch in vielem antiquiert erscheinen, die Typenzeichnung und der echte Hohn sind stark genug, das Stück auch heute noch wirken zu lassen. Wird es wie jetzt in Bochum innerhalb des dichterischen Gesamtwerkes dargeboten, dann wirkt die gallenbittere Selbst-

ironie Grabbes vielleicht härter noch als sonst. Ihrer eigenen Schärfe nimmt erfreulicherweise der Bochumer Stil der Inszenierung manches. Der Spielleiter Viktor Adler hat im Verein mit dem phantasievollen Bühnenbildner Johannes Schröder den abwechslungsreichen burlesken Charakter des buntsten Spiels hervorgehoben. Dabei gelingt es Adlers, die echte Menschlichkeit dieses Scherzspiels vor allem in den letzten fünf Bildern, die auch den härteren Weisfall finden, zu vollkommen gelöster Darstellung zu bringen. Das Gewicht der Rollen war gemäß den reichen Möglichkeiten des Bochumer Ensembles vollauf verteilt.

Heinz Baumann.

## Der Rundfunk am Sonntag

Das „Schloßparkfest“ am Sonntag, 13. Juli, von 9 bis 10 Uhr wird unter dem Motto „Geh' auf mein Herz und suche Freude in dieser schönen Sommerzeit“. Matthias Nieman spricht Dichtungen von sommerlicher Lebensfreude von Villenroth, Eichendorff und anderen. Raumermittelt von Beethoven, Mozart, Haydn, Schubert und Bruch umrahmt den Chor der Sendung. Es spielt die Kammermusikvereinigung der Berliner Staatsoper unter Leitung von Professor Georg Anthes.

Von 12.40 bis 14 Uhr gelangt das „Deutsche Volkstheater“ zur Sendung.

Charlotte Beffe hat im Auftrag des Deutschlandsenders das Grimische Märchen von der Jungfrau Malen für den Rundfunk bearbeitet. Dieses Märchen spielt am Sonntag, 13. Juli, von 14.15 bis 15 Uhr zur Ursendung. Jungfrau Malen spielt Charlotte Beffe.

Die Bahreuder Festspielaufführung des „Niederrheinischen Volkstheater“ unter Leitung von Staatskassendirektor Carl Emswoldt wird als Aufnahme vom Großdeutschen Rundfunk am Sonntag von 17.10 bis 19.30 Uhr übertragen. Es singen: Jaro Weddosta (Holländer), Josef von Manowarda (Poland), Erich Immermann (Struwwelpeter), Franz Wälder (Graf), Maria Müller (Zenta) und Rita Jode (Marta).

Die Große Deutsche Kunstausstellung, die alljährlich einen Überblick über die hervorragenden Kunstschöpfungen auf den Gebieten der Malerei, der Graphik und der Bildhauerkunst gibt, wird trotz des Krieges auch in diesem Jahr im Haus der deutschen Kunst in München am 26. Juli eröffnet werden.

Bücher die wir lesen

Aus neuen Gedichtbüchern

Zubwig Fink, der nunmehr fünfundsiebzigjährige, hat in seinem Gedichtband 'Die Ringe des Lebens'...

schön und schwer ist, in unser Herz hinein, die Sterne, die Pflanzen, die Blüten, die Tiere, damit es...

Die dritte baut eine lichte regenbogende Wand, Gott lasse sie wehen und wehen von Land zu Land!

Der jüdisch-deutsche Dichter Robert Koblentz läßt unter dem Titel 'Solles Abendlied'...

aus dem alten Osterfeld' die dröhnenden Wetterzeichen...

Liebtlich gefüllt der Bau, ein Rind des lichten Wäldes...

Traumhaftes führt an keine Berle aus der schieflichen Landschaft...

Dr. Oskar Wessel

Der neue Schmalfilm

Es gibt heute wenige Menschen, die nicht selbst fotografieren, alle standen wohl schon einmal vor der Kamera...

Erinnerungen in vollkommener Form schaffen kann. Jedoch wurde experimentiert, im Laufe der Zeit...

Erklärt, daß bei dieser Aufwärtsentwicklung, die die Fotografie nun einmal nahm, eine umfangreiche Literatur entstanden ist...

W. M. Schatz

Büdo-Luxus Schuhcreme, Büdo-Steinbock Lederfett, Der Name BÜDO verbürgt Qualität

Pöschl Schmalztabake, A. Pöschl, Brasiltabakfabrik o.H.G.

Verschleimte Luftwege hartnäckige Katarre, Kalk-Fluorid

Auf jeden Fall, Kalk-Fluorid, bringt erkrankten Kindern gesunde Kraft

Familien-Wappen, Diplombefähigung, Deutscher Familien-Wappen-Verlag

Frauenmilch, gegen gute Bezahlung für unsere kranken Säuglinge gesucht

Zum Salat, Flengstenberg WEINESSIG in Flaschen

Familienunterhalt, I. Auszahlung des Familienunterhalts bei vorübergehender Abwesenheit...

Swann sind nicht nonfluidig, AKA-Fluid im Flachglas

Keine neuen Stümpfe tragen, ALTEX, Die Gewebe sind wie neu, weich und griffig

Betten reinigt Ressel

Faehgeseuche

Radio, Cris. Labrinfurzer Super, 4 Röhren

ZerBadelboof, mod. Zed. sehr aut. erhalt.

Tiermarkt

Katerle, 20 Pf. (Farbe beliebig)

Schäferhund, 6 Mon. alt

Zwergschmayer (Händl.)

Hunde, Raben, Vögel, Nager

THALYSIA, Karoline Oberländer, Mannheim

Stottern, Studien über Beseitigung durch natürliche Methode

Luftdruckmaschinen! Wichtige Männer, gut beleuchtet

Geschäfte, Pachtgesuche - Verkäufe usw.

Gastwirtschaft, selten gut geb. Lokal, Redarstadt

Kolonialwaren-Geschäft, in einem größeren Standort

Bier- und Speisewirtschaft, (mit Fremdenzimm.) im Hofen

Beachtet die Luftschutzvorschriften!

Immobilien, Industriegelände in der Nähe Mannheims

Anordnungen der NSDAP, NS-Frauenenschaft, Aktion Kindergruppenleiterinnen

Berichterstattung, In unserem Berichterstattungsformal

Öffentliche Berichterstattung, Montag, den 14. Juli 1941

Bereinsregistereintrag, vom 10. Juni 1941

Weinhandlung, Karl Singer Wwe., Mannheim, N 7, 37

Ihr Haus verwaltet sorgfältig, Immobilien-Büro Geisel

Wochenend, in einer geschlossenen Wochenendkolonie

Bohnhaus bei Heidelberg, Straßendahlhölzchen, mit acht Zimmern

Frei stehendes Bohnhaus, Nähe Hauptbahnhof Heidelberg

Siedlerhaus oder klein. Bauernhaus, zu kaufen gesucht

Saub. Rentenhaus, Baujahr 1912/13, gute Wohnlage

Schwarzwald: Kleines Landhaus, mit ca. 2000 am Garten

Ein- od. Zweifam.-Haus, mit Garten, in gutem Zustand

Baugelände für Einf.-Haus, evtl. auch großer Obstgarten

Blumenhalle - Planken, E. Assenheimer, E 2, 18

Ein... Th. F... Sch... Aktienges... Ferdinand... 2-Zimmer... 3-Zimmer... 4-5-Zimmer... 5-Zimmer... 6-Zimmer... 7-Zimmer... 8-Zimmer... 9-Zimmer... 10-Zimmer... 11-Zimmer... 12-Zimmer... 13-Zimmer... 14-Zimmer... 15-Zimmer... 16-Zimmer... 17-Zimmer... 18-Zimmer... 19-Zimmer... 20-Zimmer... 21-Zimmer... 22-Zimmer... 23-Zimmer... 24-Zimmer... 25-Zimmer... 26-Zimmer... 27-Zimmer... 28-Zimmer... 29-Zimmer... 30-Zimmer... 31-Zimmer... 32-Zimmer... 33-Zimmer... 34-Zimmer... 35-Zimmer... 36-Zimmer... 37-Zimmer... 38-Zimmer... 39-Zimmer... 40-Zimmer... 41-Zimmer... 42-Zimmer... 43-Zimmer... 44-Zimmer... 45-Zimmer... 46-Zimmer... 47-Zimmer... 48-Zimmer... 49-Zimmer... 50-Zimmer... 51-Zimmer... 52-Zimmer... 53-Zimmer... 54-Zimmer... 55-Zimmer... 56-Zimmer... 57-Zimmer... 58-Zimmer... 59-Zimmer... 60-Zimmer... 61-Zimmer... 62-Zimmer... 63-Zimmer... 64-Zimmer... 65-Zimmer... 66-Zimmer... 67-Zimmer... 68-Zimmer... 69-Zimmer... 70-Zimmer... 71-Zimmer... 72-Zimmer... 73-Zimmer... 74-Zimmer... 75-Zimmer... 76-Zimmer... 77-Zimmer... 78-Zimmer... 79-Zimmer... 80-Zimmer... 81-Zimmer... 82-Zimmer... 83-Zimmer... 84-Zimmer... 85-Zimmer... 86-Zimmer... 87-Zimmer... 88-Zimmer... 89-Zimmer... 90-Zimmer... 91-Zimmer... 92-Zimmer... 93-Zimmer... 94-Zimmer... 95-Zimmer... 96-Zimmer... 97-Zimmer... 98-Zimmer... 99-Zimmer... 100-Zimmer...



Offene Stellen

**LANZ**

sucht

**Zeichner und Zeichnerinnen**

auch Hilfszeichner und Hilfszeichnerinnen für die Abteilungen Werkzeugbau, Fabrikrichtungen und Werksplanung zum sofortigen Eintritt.

Praktische Erfahrungen sind nicht in jedem Fall Vorbedingung, wohl aber gute schulmäßige Kenntnisse im Maschinen-, Freihand- oder kunstgewerblichen Zeichnen. - Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an

**HEINRICH LANZ MANNHEIM**  
Aktiengesellschaft - Personalabteilung

Zum baldigen Eintritt gesucht:

**Schlosser  
Spengler  
Kupferschmiede  
Elektriker  
Schreiner  
Sattler**

sowie Angehörige anderer Berufe oder ohne Beruf, auch Frauen z. Umschulung für

**Flugzeugbau**

Vorzustellen bei

**Flugzeugwerk Mannheim G. m. b. H.**

Fernruf 415 41 oder schriftlich Postfach 652 Mannheim 1

Für eine unserer Maschinenabteilungen mit einer Belegschaft von ca. 100 Mann wird ein

**Betriebsleiter**

für ausbaufähige Dauerstellung gesucht. Bewerb. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschr. an

**BECKER & CO., Ladenburg a. N.**

**Werkstattdirektor**

für Entwicklungsabteilung

mit guter Allgemeinbildung, theoretischen und praktischen Kenntnissen im Vorrichtungsbau, Arbeitsvorbereitung und Arbeitsverteilung gesucht.

Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsanspruch u. frühes. Eintrittstermin erbeten an

**Chem. Fabrik Röhm & Haas GmbH., Darmstadt**

Für unsere Verkehrsbetriebe suchen wir zum mögl. bald. Eintritt:

**2 Rangiermeister  
1 Wagenmeister**

Bewerber müssen eine gründliche eisenbahntechnische Vorbildung besitzen, die möglichst durch längere Tätigkeit in einem größeren Eisenbahnbetrieb erworben sein soll, sowie Gewandtheit im Umgang mit Firmen.

Ferner suchen wir sofort oder später:

**mehrere Rangierführer**

die über eine längere Erfahrung als Rangierer verfügen u. Vorkarrierenfunktionen ausüben können, sowie

**mehrere Rangierer**

Außerdem benötigen wir mehrere Motoren- oder Maschinenschlosser als:

**Diesel-Lokführer, Kranführer und Baggerführer**

Bewerber sollen möglichst in der Praxis erworbene Erfahrung besitzen. - Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen sowie Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten an die Personal-Abteilung der

**Oberschlesische Hydrierwerke Aktiengesellschaft,  
Blechhammer, Kreis Cosel O/S.**

Der verstärkte Ausbau unserer Entwicklungslaboratorien erfordert naturgemäß einen erhöhten Einsatz von wissenschaftlich und technisch vorgebildeten Herren. In unseren verschiedenen Werken finden unsere Mitarbeiter Gelegenheit, sich besonders auf den Gebieten zu betätigen, die ihren wissenschaftlich-technischen Fähigkeiten und Neigungen entsprechen.

Als Mitarbeiter für die Leiter unserer Laboratorien suchen wir Herren mit abgeschlossener Hochschulbildung, welche die notwendige Initiative und Freude zu zielbewussten Entwicklungsarbeiten auf den verschiedenartigsten Gebieten der Physik und Hochfrequenztechnik mitbringen.

Wir suchen:

**Physiker  
Hochfrequenzingenieure**

Ferner für andere Arbeiten auf obengenannten Gebieten:

**Prüffeldtechniker und  
Meßtechniker**

Unser Konstruktionsbüro sucht für das Gebiet des feinmechanischen Apparatebaues tüchtige

**Konstrukteure**

die selbständiges Arbeiten gewöhnt sind. Absolventen höherer technischer Lehranstalten werden bevorzugt.

**Teil-Konstrukteure**

Es handelt sich auch hierbei um sehr interessante Arbeitsgebiete. Herren, die es verstehen, sich mit größtem Interesse einzusetzen, ist die Möglichkeit zu weiterem Aufstieg geboten.

**Technische Zeichnerinnen**

die sauber arbeiten und nachweisen können, daß sie auf gleichem oder verwandtem Gebiet bereits tätig waren.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins erbeten an

**LÖWE RADIO**

Aktiengesellschaft  
Berlin-Steglitz, Wiesenweg 10

Jüngere **Stenotypistin  
und Anfängerin**  
per sofort gesucht



**Mannheimer Maschinenfabrik  
MOHR & FEDERHAFF**

Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt

**Maschinenbuchhalter oder  
Maschinenbuchhalterinnen**

Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsforderung und frühestem Eintrittstermin sind zu richten an

**Flugwerke Saarpfalz G. m. b. H. Speyer/Rhein**

Wir suchen

tüchtige, nicht zu junge  
**Stenotypistin**  
sowie jüngeren strebsamen  
**Kontoristen**

welcher in der Lage ist, nach entsprechender Einweisung zeitweise auch den Geschäftsleiter zu vertreten.

Angebote unter Nr. 128 691 VS an die Geschäftsstelle des „Hakenkreuzbanners“ in Mannheim, R 3, 14-15, erbet.

**Stenotypistin**

per sofort

von Verwaltungsbetrieb  
gesucht

Angebote mit Gehaltsanspruch, unter Nr. 96 999 V an die Geschäftsstelle des „Hakenkreuzbanners“ Mannheim

**Kontoristin**

für leichte Büroarbeiten, Stenografie und Maschinenschreiben zum baldigen Eintritt von Einzelhandelsunternehmen gesucht. Geeignete Kraft, event. auch vorgebildete Anfängerin, die sich bereit erklärt, in der Fabrik zu arbeiten, wird gebeten, Bewerbung zu richten unter Nr. 128 695 VS an den Verlag d. H. in Rdm.

Weibliche  
**Arbeitskräfte**

gesucht

**Paul J. Landmann**  
Großdruckerei - Mannheim-Neckarau, Rheingoldstr. 18-20

Zum möglichst sofortigen Eintritt:

Tüchtiger

**Buchhalter (in)  
Stenotypistin**

von Lebensversicherungsgesellschaft, halb- od. ganztagsweise gesucht. Ausführliche Angebote erbeten unter M. H. 4457 an Ala Mannheim

**BBC**

Für unser Werk Mannheim-Käfertal suchen wir zum sofortigen oder späteren Eintritt mehrere

**Stenotypistinnen**

für Dauerstellungen. Es kommen Damen mit Berufserfahrung u. auch jüngere Kräfte (Anfängerinnen) in Betracht

**BROWN, BOVERI & CIE., A.-G.**  
Mannheim 2, - Personalbüro - Schließfach 1040.

Für ein im Aufbau begriffenes Großunternehmen der chemischen Industrie in Oberschlesien wird erfahrene

**Sachbearbeiterin**

in Personalfragen

für die Mitarbeit in der Personalabteilung

für Arbeiter- und Angestellten-Angelegenheiten gesucht. - Eilangebote unter Nr. 59 561 VS an den Verlag dieses Blattes.

Wir suchen für sofort oder später:

**1 Kontorist (in)**

mögl. mit Speditionkenntnissen, jedoch nicht Bedingung

**1 Lehrling**

**1 Bürobote**

Angebote erbeten an:

**Mannheimer Paketfahrt-Ges. m. b. H.**  
Verbindungs-Kanal - linkes Ufer 3.

Für halbtagsweise Beschäftigung

werden bei uns

**Frauen und Mädchen**

eingestellt.

Arbeitszeit: vormittags von 9-14 Uhr

oder nachmittags „ 14-19 „

Anmeldungen im Verwaltungsgebäude, Gummitraße 8, Abteilung Verwaltung.

**Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik**

MANNHEIM-NECKARAU

Wir können nur solche Frauen und Mädchen einstellen, die sich zur Zeit in keinem anderen Arbeitsverhältnis befinden.

**Gesucht**

zum mögl. sofort. Eintritt für Verkehrsdienststelle

**meckere selbständige Kräfte**

die geeignet sein müssen, stellvertretende Dezernate bei einer Mittelbehörde übernehmen zu können. Bezahlung nach Gruppe IV und III, in besonderen Fällen II TOA.

Bewerbungen sind zu richten an den Regierungspräsidenten - Bevollmächtigter für den Nahverkehr - Wiesbaden, Wilhelmstraße 22 - Fernsprecher 28 989-28 194

Suchen zum baldigen Antritt

**zweite Buchhalterin**

zur Führung des Kontokorrents sowie der Mahnkorrespondenz.

Bewerberinnen, welche eine gute Vorbildung besitzen und in der Lage sind, die erste Buchhalterin zu vertreten, wollen sich unfr. Einsendung ihrer Zeugnisabschriften bei uns melden

**M. Bassermann & Cie., Konservenfabrik  
Schweizingen.**

Offe  
1 Ar  
an einer h  
Vorstellung  
Motor-Co  
Mannheim,  
Wir su  
Akzid  
gelernt  
Buchbin  
sowie  
Anleger  
Mannheim  
Ich such  
v. Hoch  
Konstruk  
in entw  
Bewerbu  
Gebiet  
Beifüg  
u. Geha  
Firma  
Stuttgart - Va  
Buch  
mit Durchsch  
fortigem E  
Angebote unter  
stelle d. Haken  
Allein-He  
unseres seit  
ten Bauar  
Baden, Pfalz  
Unterlagen  
bote nur solven  
ten erbeten un  
an die Geschä

Offene Stellen

1 Arbeiter zum Anlernen an einer hydr. Ziehpressen gesucht. Vorstellung oder Angebote erbeten an: Motor-Condensator Compagnie Mannheim, Friesenheimer Straße 23-25

Wir suchen zum sofortigen Eintritt Akzidenzsetzer gelernte Buchbindereiarbeiterinnen sowie Anlegerinnen für Schnellpresse Mannheimer Großdruckerei, R 1, 4-6

Ich suche für den Bau und die Konstruktion v. Hoch- u. Niederspannungs-Schaltanlagen Konstrukteur bzw. Zeichner in entwicklungsfähige Dauerstellung. Bewerbungen von Herren, die auf diesem Gebiet bereits Erfahrung besitzen, unter Beifügung v. Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Gehaltsanspruch, u. Kennzeichen P 49 an Firma Emil Niethammer Stuttgart-Vaihingen, Vogelsangstraße 29.

Buchhalter (in) mit Durchschreibebuchhaltung vertraut, zu sofortigem Eintritt gesucht. - Selbstgeschriebene Angebote unter Nr. 17 481 VS an die Geschäftsstelle d. Hakenkreuzbanner in Mannheim erbeten.

Allein-Herstellungs- u. Vertriebsrecht unseres seit langen Jahren bewährten Besarliketts in den Bezirken Baden, Pfalz, Saarland u. Elsaß-Lothringen ist zu vergeben. Unterlizenzen können abgegeben werden. - Angebote nur solventer und kapitalkräftiger Interessenten erbeten unter „Sehr gute Rentabilität“ 17 441 VS an die Geschäftsstelle d. Hakenkreuzbanner Mhm.

Für unsere Konstruktionsbüros suchen wir noch technische Zeichner bzw. Zeichnerinnen (auch Umschulkräfte) Schriftliche Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, sowie mit Angabe des frühesten Eintrittstermines sind zu richten an Joseph Vögele A.-G., Mannheim

Bilanzsichere Buchhalterin für Vertrauensstellung per sofort oder 1. 8. 1941 gesucht. - In Frage kommt nur an selbständiges Arbeiten gewöhnte erfahrene Kraft. - Angebote unter Nr. 96 964 VS an den Verlag dieses Blattes.

Zum sofortigen oder baldigen Eintritt gesucht in Dauerstellung: 1 Expedient (in) 1 Buchhalter (in) Geff. Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften u. Nr. 59 558 VS an d. Verlag.

Junge Anfängerin mit Kenntnissen in Kurzschrift und Maschinenschreiben zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Gustav Rheinschmidt, Sack- und Planfabrik Mannheim, Industriestraße 45

Angesehene Lebensversicherung sucht einen Oberinspektor für Mannheim u. Ludwigshafen. Qualifiz. Kräfte werden um vertrauensvolle Bewerbung gebeten. Angeb. unt. Nr. 6379 B a. d. Verlag des HB.

Kaufmännischer Angestellter für Lagerführung, Abrechnung usw. gesucht. Schriftliche Bewerbungen unter Angabe von Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin erbeten an Deutsche Telefonwerke und Kabelindustrie A.-G. Technisches Büro Mannheim, Qu 7, 17

Amtsgericht Kutno im Warthegau sucht zum sofortigen Eintritt 2 perfekte Stenotypistinnen (keine Anfängerinnen) Vergütung nach Tarifordnung A und Beschäftigungstagegeld. Für gute Unterbringung und Verpflegung ist gesorgt. Bewerbungen sind mit handschrieben. Lebenslauf, Zeugnisabschrift sowie Lichtbild einzureichen

Für junges chemisches Unternehmen in Mannheim-Rheinau Kontoristin Buchhalterin in selbständige entwicklungsfähige Stellung gesucht. - Angeb. u. Nr. 133 005 VS an d. Geschäftsstelle d. Hakenkreuzbanner

Jüngere Kontoristin als Lohnbuchhalterin zum 1. Oktober (auch früher) gesucht. Angeb. mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 133 004 VS an den Verlag des HB

Betriebskaufmann für Betriebsabrechnung u. Nachkalkulation mit Industrierfahrung zum baldigen Eintritt gesucht. Flugzeugwerk Mannheim GmbH. Mannheim 1 - Postfach 632

Betriebsportgemeinschaft sucht Sportlehrerin zur Übernahme von wöchentlich zwei Sportstunden der weiblichen Jugend. (Montags und Donnerstags von 7.45-8.45.) Zuschriften erbeten an Joseph Vögele A.-G., Mannheim Sekretariat

Für das Arbeitsverteilungsbüro einer Maschinenfabrik (Akkord- und Terminbüro) wird zum baldigen Eintritt tüchtige Kontoristin (keine Anfängerin) gesucht. Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften und mit Angabe des Eintrittstermines erbeten unter Nr. 26106 VS an den Verlag des Hakenkreuzbanner Mhm.

Fakturist(in) zum Berechnen der ausgehenden Fakturen Kontoristin redewandt, mit guter Handschrift zur Führung der Lagerkartei gesucht. Branchenkenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Offerten sind zu richten an: Edmund Haendler & Söhne, Stahlager Mannheim-Fabrikstation, Floßwirthstraße Nr. 3 Fernsprechnummer 422 41.

Zuverlässiger Kraftfahrer sofort gesucht - Persönliche Vorstellung erwünscht Hakenkreuzbanner Personal-Abteilung

Mehreere Konditorengehilfen zum baldigen Eintritt gesucht Konditorei u. Café Böhm Ludwigshafen (Rhein), Ludwigstraße 49

Inkasso-Vertreter mit dem Sitz in Waldhof für Waldhof und Umgebung nebenberuflich gesucht. Damen und Herren, die in der Lage sind, den vorhandenen Bestand weiter auszubauen und Kartons stellen können, wollen sich bewerben bei Deutscher Trecof Volks- und Lebensversicherungs A. G. Bezirks-Direktion Mannheim - Moltkestr. 7

Pflegerin gesucht zu 2 Kindern, 6 und 7 Jahre, halber Familienanstellung. Dr. Dahm, Parkhotel „Drachenseil“, Rhöndorf (Rhein)

Fräulein - Praxisschwester mit unsichtiger Art, Maschinenschreiben und etwas Stenografie als Erst-Sprechstundenhilfe zur Führung der Kartei und Sicher für akuteristische Praxis per sofort oder später gesucht. - Handschriftliche Bewerbungen erbeten unter Nr. 17 042 VS an das „HB“ Mannheim

Vorkäuferin für Textilwaren auch halbtageweise, sofort gesucht Karl Lutz, Mannheim, F 4, 1

Maschinenfriseurin auch halbtageweise, sofort gesucht Karl Lutz, Mannheim, F 4, 1

Stundenfrau für Wirtshausbedarf gesucht. Knaebote unter Nr. 96 975 VS an den Verlag des HB Mannheim

Kontoristin auch in Stenografie und Maschinenschreiben bewandert, zum raschnögl. Eintritt gesucht Wallenstätter & Co., N 4, 21

Saub. kräft. Pflichtjahrmädchen in laubeten, größeren Landhaus auf 1. Aug. od. früher gesucht. Heinrich J. Schmidt, Hauptkammer Wäanderturmer Hof Voh Bierenheim

Hausangestellte oder unabhängige Frau auf 1. August evtl. 1. Sept. gesucht. Reichelstraße 8, 1 Tr., Ruf 449 17

Erdentüchtiges Mädchen das Kochen kann, für sofort oder später gesucht. (17492B) Metzgerei Franz Weß, G 5, 24

Zuverläss. kindert. Pflichtjahrmädchen oder Hausgehilfin zum 1. August gesucht. Dr. Axel Wamm, Hundenheim, Hauptstr. 56

Zuverlässige Hausangestellte welche auch im Haushalt mithelfen kann, per 1. August 1941 gesucht. Johann Dörr, Milchgeschäft Mannheim, D 2, 1a. (6573B)

Wegen Verbeiratung meiner liebli. Tochter suche ich per 1. September 1941 oder später tüchtiges Alleinmädchen gesucht. Pöhl, Augustin-Knl. 14, Ruf 409 96

Cand. jahrmädchen gesucht nach Friedelshaus bei Tod Türlheim in landwirtschaftl. Betrieb. Knaebote unter Nr. 96 990 VS an den Verlag des HB in Mannheim

Büchrau gesucht 3. bis 3mal wöchl. 4 Stunden. Seemann, Weisparkstraße 31 a

Jüngere Kontoristin auch Anfängerin mit Kenntnissen im Maschinenschreiben und Stenografie, für Treuhändere zum sofortigen oder späteren Eintritt gesucht. - Angeb. unter Nr. 133 010 VR an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“ in Mannheim.

Wo fehlt fachkundiger und erfahrener Berater in allen wirtschaftlichen Fragen (Diplom-Kaufmann)? Geschäftsführung, Steuerfragen, Bilanzfragen, Finanzierung usw. - Erste Referenzen. Zuschriften unt. Nr. 6454 BS an den Verlag.

Übernahme Anfertigung von Zeichnungen Messberechnungen Abrechnung von Hoch- und Tiefbauten. N. Schall, Mannheim, D 2, 1.

Kfm. Buchhaltung, Steuer Bilanz, gewissenh. Ausführung, für Kaufleute und Handwerker übernimmt nebenberuflich für monatliche Pauschalsumme ein Fachmann. Zuschriften unter Nr. 17037 VR an den Verlag des „HB“ in Mannheim

Buchhalterin - Kassiererin in sämtlichen Büroarbeiten durch langjährige Praxis gut bewandert, wünscht sich zu verändere. Angeb. unter Nr. 64868 an den Verlag des HB.

Fräulein sucht Stelle als ANFÄNGERIN, Kenntn. in Stenografie und Maschinenschreiben vorhanden. Angebote unter Nr. 6377 B an Verlag des „Hakenkreuzbanner“ in Mannheim

Das Deutsche Rote Kreuz, Schwesterenschaft Karlsruhe, nimmt junge Mädchen auf, die sich als Krankenschwester ausbilden wollen. Alter nicht unter 18 Jahren. Gute Schulbildung (auch Volksschulbildung) wird vorausgesetzt. Bewerbungen sind zu richten an: Deutsches Rotes Kreuz, Schwesterenschaft Karlsruhe, Kaiserstraße Nr. 10

Stellengesuche 28. tüchtige, Frau sucht sofortige Heimarbeit. Junbr. u. 6411 B an den Verlag. Stenotypistin nimmt Arbeit in den Nebenstunden an. Angebote u. Nr. 6429 B an d. Verlag des HB.

Jg. Frau (Krankenschwester) sucht tagelänger (auch halbtägig) Beschäftigung. Angebote erbeten unter Nr. 6365 B an die Geschäftsstelle des „Hakenkreuzbanner“ Mannheim

Offerten nie Originalzeugnisse belegen!

Zu verkaufen Ein gut erhaltener Leder-Doppel-Treibriemen zum Antrieb eines Generators oder Transmission zu verkaufen. Breite 480 mm, Stärke 10 mm, Länge 20 m. Mannheimer Bettfedernfabrik Kauffmann & Co. - Industriestr. 35

Zu verkaufen Bodenbelag erdteill. Belwe-Belag, zwei zusammenhängende Stücke, 2mal 4x4,5 Meter, beige, wie neu zu verkaufen. Anfr.: Ruf 283 40 Sonntag zwischen 9 und 13 Uhr

Brillantschmuck zu verkaufen. Angebote unter Nr. 4558 an Dr. Glod's Anzeigen-Expediton, Karlsruhe in Baden.

Neuer 2-Spänner-Bordwagen (80 Zentner Tragkraft), befindet sich sehr gut erhaltener Zustand, sehr billig zu verkaufen. Bohrmann, Schmiedemeister Rh.-Hundenheim, Redarstr. 15

Gedreht. Ladeneinrichtung mit allem Zubehör preiswert zu verkaufen. - Näheres bei Frau Lindberger, Wilm.-Lindenhof, Wellenstraße 69, 11.

Kleinere elektrische Röhre (120 Volt) zu kaufen gesucht. Ang. erbeten an: Rheinische Gummi- und Cellulose-Fabrik Mannheim-Redarstr. Fernsprecher Nr. 488 51.

Radiogerät gebraucht oder neu zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 65692 an den Verlag des HB Mannheim

Kraftfahrzeuge Tempo Wagen Billig Sparfam Groß Generalvertretung Alfred Blauth 2 4, 25 - Mannheim - Ruf 243 08

Verschiedenes Wer kann Lärmer- und Tapezierarb. oder Glaserarbeiten machen das od. Mithilfeleistung übernehmen? Fernruf 519 32 od. 261 39

Kaufgesuche Kleiner elektrischer Rohrer (120 Volt) zu kaufen gesucht. Ang. erbeten an: Rheinische Gummi- und Cellulose-Fabrik Mannheim-Redarstr. Fernsprecher Nr. 488 51.

Radiogerät gebraucht oder neu zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 65692 an den Verlag des HB Mannheim

Wir suchen für Warmwasserheizung mit 80 000 Kalorien stündlich Heizkessel Heizkörper und Rohrleitungen gebraucht oder neu zu kaufen Ang. unt. Nr. 59 575 VS an den Verlag.



Unser lieber Sohn und Bruder, mein lieber Bräutigam

### Karl Bussemer

Unteroffizier in einem Panzer-Regiment  
und Inhaber des E.K. II

starb in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland in den Kämpfen im Osten den Heldentod.

Mannheim-Sandhofen, den 11. Juli 1941.

Artur Alter und Familie  
nobst Braut



Wir erhielten heute die schmerzliche Nachricht, daß unser guter Kamerad

### Adolf Robnagel

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment

gefallen ist. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Mannheim-Neckarau, den 12. Juli 1941.

KANU-SPORT-CLUB e. V.  
MANNHEIM-NECKARAU

Die Beisetzung

von

Kurt Schmelzinger

findet am

Dienstag, dem

15. Juli 1941,

vorm. 11 Uhr,

auf dem Haupt-

friedhof statt.

DRUCK-  
SACHEN

bestellt man in  
der Mannheimer  
Großdruckerei

Gunter  
Friedrich

Unsere Gudrun hat ein kräftiges  
Brüderchen bekommen!  
In stolzer Freude:

Friedrich Elzer z. Z. Waffen-H  
Thea Elzer geb. Leibert

Mannheim, den 13. Juli 1941  
Landteilstraße 5 z. Z. Heinrich-Lanz-Krankenhaus

Ronald  
Gantland  
11. 7. 41

Unser Wolfgang hat ein gesundes Schwe-  
sterchen bekommen. In großer Freude:

Eugen Bach  
Kriegsverwaltungsinspektor  
und Frau Käthe geb. Michel

Mannheim, U 4, 26 z. Z. im Städt. Krankenhaus

Mollina  
Gertraud

Hocherfreut zeigen die Geburt eines  
gesunden Töchterchens an:

Frau Agnes Kohl  
geb. Sebastian  
Heini Hans Kohl  
Kaufmann

Koblenz (Mainzer Straße 136), Juni 1941  
z. Z. im Felde



Bei den Kämpfen im Osten fiel unser treues und  
langjähriges Gefolgschaftsmitglied

### Karl Bussemer

Unteroffizier in einem Panzer-Regiment  
und Inhaber des E.K. II

in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland.  
Wir werden ihn stets dankbar in Erinnerung behalten.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma  
J. Peter Speidel



Nachruf

Unser Gefolgschaftsmitglied

Schreinermeister

### Adolf Robnagel

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment

ist für Führer, Volk und Vaterland gefallen. Ein Mann mit  
vorbildlichen Eigenschaften und seltener Pflichttreue ist  
von uns gegangen. Wir werden ihm ein stetes Andenken  
bewahren.

Mannheim-Neckarau, den 13. Juli 1941.

Betriebsführung und Gefolgschaft  
Schreinerei Ernst Wacker



Nachruf

Unser Gefolgschaftsmitglied

### Willi Burkart

Unteroffizier in einer Sanitäts-Abteilung

ist bei den Kämpfen im Osten in vorbildlicher Pflichterfüllung  
für Führer, Volk und Vaterland gefallen. Wir verlieren  
in ihm einen pflichtgetreuen Mitarbeiter, dessen Andenken  
wir in Ehren halten werden.

Betriebsführung und Gefolgschaft der  
Stinnesbetriebe Mannheim



Mein geliebter Mann, unser lieber, einziger Sohn,  
Enkel, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Unteroffizier

### Heinz Seuffert

Flugzeugführer in einer Jagdstaffel

starb im Kampf gegen England den Heldentod für Führer,  
Volk und Vaterland.

Karlsruhe, Mannheim, Landteilstraße 4

In tiefer Trauer:

Erika Seuffert, geb. Obergfell  
Familie Heinrich Seuffert  
Familie E. Obergfell

Statt besonderer Anzeigel

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ver-  
storb am 2. Juli 1941 mein herzenguter, unvergeßlicher  
Mann, Vater, Schwiegervater und Opa, Herr

### Ernst Eppelsheim

im Alter von 55 Jahren in Buchen, woselbst er Erholung  
suchte.

Mannheim (D 5, 3), den 13. Juli 1941.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Gustel Eppelsheim, geb. Wilke

Die Trauerfeier fand auf Wunsch des Verstorbenen in  
aller Stille statt.



Für Führer, Volk und Vaterland starb am 24. Juni  
1941 im Osten unser Gefolgschaftsmitglied

### Kurt Freund

Gefreiter in einem mot. MG.-Batt.

Wir werden seiner in Ehren gedenken.

Betriebsführer und Gefolgschaft der  
STAHLWERK MANNHEIM A.G.



Für Führer, Volk und Vaterland fiel bei den  
Kämpfen im Osten

Justizinspektor

### Walter Wessig

Oberleutnant und Kompanieführer in einem Inf.-Regt.

Wir verlieren in ihm einen treuen, pflichtbewußten Arbeits-  
kameraden, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren  
werden.

Mannheim, den 12. Juli 1941.

Der Amtsgerichtsdirektor

Nach einem arbeitsreichen Leben ist mein innigstgeliebter  
Mann, der treusorgende Vater meiner Kinder, mein Bruder,  
unser Schwager und Onkel, Herr

### Friedrich Fingado

am 10. Juli in Heidelberg in die Ewigkeit abgerufen worden.

Mannheim (C 8, 13), den 13. Juli 1941.

In tiefer Trauer:

Lena Fingado, geb. Mal  
und Kinder Hildegard, Fridolin, Eberhard  
und Angehörige

Die Beerdigung findet am Montag, 14. Juli 1941, 11.30 Uhr,  
auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.



Aus den Reihen unserer Gefolgschaftsangehörigen  
starb den Heldentod für Führer, Volk u. Vaterland

Maschinenschlosser

### Ludwig Hartmann

Obergefreiter in einem Panzer-Pionierregiment

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der  
BROWN, BOVERI & CIE.  
Aktiengesellschaft, Mannheim



Todesanzeige

In den Kämpfen im Osten fiel unser unvergeßlicher  
lieber, guter Sohn, Bruder und Bräutigam

Lehrer

### Karl Ziegler

Leutnant in einem Infanterie-Regiment

im Alter von 25 Jahren. Er fand am 22. Juni bei dem auf-  
opfernden Einsatz als Stoßtruppführer, getreu seinem Fah-  
nenfeld für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod.

Mannheim, Viehholstr. 9, Streaberstr. 66

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:  
Wilhelm Ziegler und Frau, geb. Trautmann  
Friedrich Ziegler, Oberzahlmeister, z. Z. im Felde  
Margret Schwäbel, Braut - Fam. Georg Schwäbel

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben  
Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater,  
Bruder, Schwager und Onkel

### Anton Haug

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren zu  
sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (Jungbuschstr. 32-34), den 11. Juli 1941.

In tiefer Trauer:

Frau Katharina Haug, geb. Rausser  
Familie Heinrich Walter - Familie Eugen Haug  
Familie Willi Haug - Familie Walter Haug

Die Beerdigung findet am Montag, 14. Juli 1941, 14.30 Uhr,  
auf dem Hauptfriedhof statt.



In treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und  
Vaterland fiel in den Kämpfen im Osten am  
26. Juni 1941 unser Parteigenosse

### Werner Lerch

Unteroffizier in einem Infanterie-Regiment

Wir verlieren in ihm einen treuen Kameraden, dem wir  
stets in Ehren gedenken werden.

Ortsgruppe Rheintor der NSDAP

Statt Karten!

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hin-  
scheiden meines lieben, mir unvergeßlichen Sohnes

### Prof. Dr. Alfons Breiner

spreche ich allen auf diesem Wege meinen tiefempfundenen  
Dank aus.

Mannheim (M 6, 17), den 13. Juli 1941.

Frau Ida Breiner Wwe., geb. Lerner

Unser treuer Mitarbeiter

### Karl Wütherich

ist nach einer bald 40jährigen Tätigkeit und einem leider  
allzu kurz bemessenen Rüststand aus unseren Reihen ge-  
schieden. Der Verstorbene war uns immer ein guter Kamerad,  
er hat durch seine unermüdete Schaffensfreude und  
Pflichttreue mit zum Aufbau des Unternehmens beigetragen.  
Unserem allzeit vorbildlichen und infolge seines wertvollen  
Charakters allgemein beliebten Arbeitskameraden werden  
wir stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Betriebsführung und Gefolgschaft der  
Firma R. Altschüler G.m.b.H.



Mein über alles geliebter Mann, unser lieber, guter Vater,  
unser einziger Sohn und Bruder, Schwiegersohn und  
Schwager

### Dr. Kurt Roth

Oberleutnant und Batterieführer in einem Art.-Regt.  
EK II u. württemb. Kriegsverdienstmedaille 1914/18  
fand an der Spitze seiner Abteilung im Osten im Alter von 41 Jah-  
ren am 2. Juli den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland.  
Schorndorf, Göppingen, Heidelberg, 11. Juli 1941.

In tiefem Schmerz:  
Kläre Roth, geb. Reuther - Kurt und Dieter Roth  
Karl Roth - Rosa Roth, geb. Arnold  
Dr. Ing. Rolf Boehringer und Frau Else, geb. Roth  
Martha Reuther, geb. Wohlenberg  
Schwäger und Schwägerinnen

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Unser liebes, herzengutes Kind

### Ehrenfried

ist uns nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von  
3 1/2 Jahren genommen worden.

Mannheim-Käfertal (Habichtstr. 91), den 11. Juli 1941.

In tiefer Trauer:

Herbert Franz, Oberschirrmeister  
im Felde  
mit Frau Anneliese, geb. Claus  
mit Kindern u. allen Angehörigen

Beerdigung: Montag, 14. Juli, in Käfertal.

Todesanzeige

Unser innigstgeliebtes Kind

### Werner

ist am 11. Juli 1941 unerwartet rasch in die ewige  
Heimat abgerufen worden.

Mannheim (Güterhallenstr. 56), den 12. Juli 1941.

In tiefer Trauer:

Friedrich Krauß  
und Frau Thea, geb. Kästle

Beerdigung: Montag, 14. Juli 1941, vormittags 11 Uhr.



**Wahin  
am  
Sonntag?**

**ALHAMBRA** P 7, 23  
**Dreimal Hochzeit**  
Ein entzück. Terra-Film mit:  
Marie Harell - W. Frisch  
Theo Lingen - H. Stelbren  
Theodor Danegger - Hans  
Zesch-Ballot - Hermann Brix  
**Neue Wochenschau**  
Beg.: 1.45 3.20 5.40 7.45 Uhr

**SCHAUBURG** K 1, 5  
**Kleines Mädel  
großes Glück**  
mit: Dolly Haas - Willy Eich-  
berger - Theo Lingen  
Reva Holsay - Eugen Rex  
**Neue Wochenschau**  
Beg.: 1.40 3.00 5.20 7.45 Uhr

**National-Theater  
Mannheim**  
Sonntag, den 13. Juli 1941  
Vorstellung Nr. 338  
Abd.: Luftgemeinde Mannheim  
Nachmittagsvorstellung  
**Das Sand des Säckelns**  
Romantische Operette in drei Akten  
nach Viktor Sören  
von Ludwig Herzog und Fritz Ledner  
Musik von Franz Lehar  
Anfang 14 Uhr Ende 16.30 Uhr  
**Abend:**  
Vorstellung Nr. 339 Rieck C Nr. 29  
1. Sondermiete C Nr. 15  
Reife Opernvorstellung  
der Spielzeit 1940/41  
**Don Pasquale**  
Romische Oper in drei Akten (4 Bild.)  
Neue Bearbeitung von C. F. Bierbaum  
Musik von G. Donizetti  
Anfang 19.30 Uhr Ende 21.30 Uhr

**GLORIA**  
SECKENHEIMERSTR. 13  
Heute letzter Tag!  
Der große Lacherfolg  
Heinz Rühmann  
**Hauptsache glücklich!**  
Hertha Feller - Ida Wüet  
**WOCHENSCHAU:**  
3. Bericht vom Kampf im Osten  
1.15 2.45 5.05 7.45, Hauptfilm 1.25  
3.15 6.00 8.30 - Jagd. nicht zugel.  
Heute, 11.00 Uhr vormittags  
**Wochenschau-Sondervorstellung**  
Eintr. 30 Pfg., Nd., Militär 15 Pfg.

**Autosuggestion**  
ist die größte Kraft, die jeder Mensch in  
sich hat. Richtige Erlernung mündl. und  
schriftl. durch Franz Mergelsberg, Psych-  
ologe, München 23 - Schließfach 69.

**Detektiv** Ludwig  
O 6, 6  
Fernruf 373 05 - früher Argus  
Geheime Überwachungen, Er-  
mittlung, Spezialauskünfte usw.

Von der Reise zurück  
**Dr. Erich Traumann**  
prakt. Arzt  
O 5, 14 Fernruf 260 07

**Bernauer & Co., GmbH  
Kohlen**  
Luisenring Nr. 9  
Ruf 206 31 und 254 30

**Büro-  
Möbel**  
Friedmann & Seumer  
MANNHEIM, Q 2, 7  
Büro-Maschinen  
Büro-Bedarf  
1000 am Büromöbellager

**Café-Wien**  
Das Haus der guten Köpfe - die gepflegte Konditorei P 7, 22 An den Planken  
**Heute FRÜHKONZERT** von **Freddy Rikkers**  
und seinen Solisten

**CAPITOL**  
Heute  
**Heinz Rühmann  
Hortha Feller**  
in dem entzückendsten  
Lustspiel dieser Spielzeit  
**Hauptsache glücklich!**  
Beg. 1.40  
5.30  
7.55  
Ein fröhlicher Kampf um  
das Glück, den ein junges  
Ehepaar trotz Krach, Tränen  
und Schwiegermutter  
siegreich bestreift!  
Die neueste Wochenschau  
Jugendl. nicht  
zugelassen!  
Waldhofstr. 2 - Tel. 52172

**LICHTSPIELHAUS MÜLLER**  
Heute  
Ein fesselnder Film  
der Ufa voller dra-  
matischer Konflikte  
**Jungens**  
m. Alb. Hehn, Hilde  
Sessak, Ed. Wandray  
Die neueste Wochenschau  
Jugendliche  
zugelassen!  
Mühlstr. 41 - Tel. 52172

Von den Mäusen zernagt  
Vom Ungeziefer vernichtet  
Vom Staub zersetzt

werden jährlich Tausende von Zehnern Hülsenfrüchte,  
Grapen, Reis, Getreide, Obst, Tomaten und Gurken.  
Ungeheure Werte gehen dadurch der Volkswirtschaft  
verloren und hemmen die restlose Durchsetzung un-  
serer Ernährungsfreiheit. In vielen Haushaltungen  
und Geschäften bewahrt man Hülsenfrüchte und  
Obst in Vorratsgläsern auf; dadurch wird die  
Verderblichkeit auf ein Minimum herabgedrückt, das  
Aroma nicht erhalten und die Vernichtung durch  
Mäuse und Ungeziefer ist so gut wie ausgeschlossen.  
Gründlichkeit und Übersichtlichkeit lassen sich diese Gläser  
im Küchenschrank aufbewahren und erweisen der  
Hausfrau bei der Speisenzubereitung unschätzbare  
Dienste. Mit Rücksicht auf diese Vorteile haben wir  
uns zur Herstellung eines großen Postens solcher  
Vorratsgläser entschlossen, die wir ab Montagfrüh  
in unseren Geschäftsräumen zum Verkauf bringen.  
Dürfen wir auch Sie hierzu einladen?



**Die Ufa am Sonntag**  
Neueste Wochenschau  
Bomben auf ein bolsche-  
wistisches Flugzeugwerk  
Panzerkampf vor Minsk  
Zerstörer-Flugzeuge ver-  
schießen. Sowjetbomber. Die  
Gröberung von Kawa-  
rija. Wiens - Stukas  
u. Rigs - Stukas  
im Angriff auf teile-  
liche Panzer - Harter  
Kampf um Jomaa  
und Schaulen - Der  
Sturm auf Libau u. s.

Ein packender Ufa-Film  
**Verräter  
am Nil**  
Ein ägyptisch. Großfilm  
in Originalfassung mit  
deutschem Titel.  
Regie: Fritz Kramp  
10.45 2.15 5.00 - 7.45  
Nicht für Jugendliche!

**Weinrestaurant  
Zur Rose**  
Fr. Faas  
Mannheim-Neckarau  
bis auf weit. Sonntags geschlossen

Meister Zwirn  
repariert Ihren  
**Wintermantel**  
Bringen Sie ihn jetzt schon, da-  
mit Sie ihn zur rechten Zeit  
wieder haben. Reparaturen und  
Änderungen können vorerst nur  
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
v. 14-19 Uhr angenommen werden

**Engelhorn + Sturm**  
Mannheim - O 5, 2-7

Die neuen  
**Lohnsteuer-Tabellen**  
gültig ab 1. Oktober 1941  
braucht jeder Arbeitgeber. - Bestellungen mittels  
dieses Vordrucks erbeten, Stückzahl einsetzen!

- vierteljährliche Entlohnung
- halbjährliche Entlohnung
- zweimonatliche Entlohnung
- monatliche Entlohnung
- vierteljährliche Entlohnung
- halbjährliche Entlohnung
- zweimonatliche Entlohnung
- monatliche Entlohnung
- vierteljährliche Entlohnung
- halbjährliche Entlohnung
- zweimonatliche Entlohnung
- monatliche Entlohnung

Preis jeder Tabelle RM -.-30  
**Verlag für Reichssteuer-Tabellen GmbH.**  
Berlin NW 7, Friedrichstraße 108

Unseren Mitgliedern und Pferdezüchtern  
geben wir hiermit bekannt, daß die  
Hengsthaltung in Mannheim nach der  
Fohlenweide Mannheim-Neckarau ver-  
legt wurde. Die Stutendeckung erfolgt  
nunmehr auf der Fohlenweide.

**Badisches Pferdestammbuch e. V.**  
Der Hauptgeschäftsführer:  
Dr. Hausamen

**Kopfschmerzen**  
Leib- und Rückenschmerzen, so-  
wie quälende Rheuma-Schmerzen  
beeinträchtigen immer das Aus-  
sehen der gepflegten Frau. Da-  
her nehmen Sie bei auftretenden  
Schmerzen eine **Herbin-Stodin**-  
Tablette, welche ja so überaus  
wirksam ist, das Uebel an der  
Wurzel packt und die Ursachen  
schmerzhafter Störungen erfolg-  
reich beseitigt. Am besten Sie  
verlangen in der Apotheke Webers  
Tabletten gegen Schmerzen, denn  
diese bringen die gewünschte Er-  
leichterung. Achten Sie aber im-  
mer auf das H in Dreieck.

Herbin-Stodin  
Webers Tablette gegen Schmerzen  
H. O. A. WEBER - MAGDEBURG

**Stadtschänke  
„Dürlacher Hof“**  
Restaurant, Bierkeller,  
Münzstube, Automat  
**die Gaststätte für jedermann**  
MANNHEIM, P 6, an den Planken

**Engelen & Weigel**  
Ihr Berater in Haushalt- u. Küchenartikeln  
E 2, 13 1 Minute vom Paradeplatz E 2, 13

1916 25 Jahre 1941  
**Otto Fickendräht**  
Fachgeschäft für Büromaschinen und Organisationsmittel  
Jetzt unter neuer Leitung  
**Mannheim C 4**

Hautcreme, Fettcreme, Tagescreme preis-  
genehmigt, Vaseline-Sonnenschutzcreme,  
Brillantine, Kopfwasser  
**Jakob Burkhardt**  
chem.-techn. koim. Erzeugnisse  
Berlin NW 7 - Schließfach 64

**Hundebesitzer**  
Auskunft über Hundefragen kostenlos

Rupfen	Hutex-Hefe
Scheren	zur Aufzucht
Leinen	Vita-Kalk
Bänder	Treff-Hundewäsche
M.-Körbe	für Ungeziefer
Ketten	Sinaps
Kämme	Derrix
Bürsten	Insektolin

nur beim Fachmann  
**Adam Schröder** Hundesporthaus **Mannheim, N 3, 15, Laden**

**Frischer Transport** rot- und schwarzbunte  
sowie einigige Simmentaler  
**Kühe**  
hochtragend und frischmelkend eingetroffen  
und stehen zum Verkauf  
**Viehhandlung Ludwig Guthier**  
Lampertheim, Wilhelmstraße, 46 - Fernsprecher, 307

**Papier-Großhandlung** Tüten und Beutel  
Leuis 50hm, Nachlig. - K 1, 18 Pack- und  
Einschlagpapier **278 84**

**NZHMASCHINEN** für Gewerbe  
**DECKER** N 2, 12 Industrie  
u. Haushalt **21298**

**Versteigerung**  
in d. Lagerhaus der Mannheimer Paket-  
fahrts-Ges., Mh., Qu 7, 21 (Wasserturm)  
Montag, den 14. Juli 1941, um  
10 und 15 Uhr

**Groß. Bibliotheksschrank** (reich geschn.)  
**Schlafzimmer** (Mahag.), **Bett-Couches**,  
**Leder-Klubgarnitur**, **Messingbett**, **Klapp-  
bett** (Eisen), **Schränke** in versch. Größ.,  
**Oelgemälde** u. and. Bilder, **Bohle-Uhr**,  
**Akkordien**, **Schreibtische**, **Kommoden**,  
**Tische**, **Sessel**, **Stühle**, **Standuhr**, **Gas-  
herd**, **Eisschrank**, **Aufstellungssachen**, **Speise-  
Geschirre**, **Noten**, **Gläser**, **Bestecke**,  
**Haus- u. Küchengeräte** und **-Geschirre**,  
**Garderoben**, **Wäsche**, **Diverses**  
trw. meist. wegen Abbedg. der Speise, getraucht.  
Versteigerer **Alfons Roy, Mannh., P 7, 6**  
Fernruf 258 10

**Gartenvorstadt-Genossenschaft**  
e. G. m. b. H. Mannheim  
Wir machen unsere Mitglieder nochmals  
darauf aufmerksam, daß die  
**General-Versammlung**  
am Sonntag, dem 13. Juli 1941, 16 Uhr,  
im kleinen Casinosaal, R 1, 1, stattfindet.  
Der Vorstand

**Sprechtage der Bezirksausgleichsstelle**  
Der nächste Sprechtag der Bezirksaus-  
gleichsstelle für öffentliche Aufträge bei der  
Wirtschaftskammer Baden findet am  
**Freitag, dem 18. Juli 1941**  
im Gebäude der Industrie- und Handelskam-  
mer Mannheim, Mannheim, L. 1, 2 (Fernruf  
357 31) statt. Vorsprachen nur nach vor-  
heriger Vereinbarung.  
**Bezirksausgleichsstelle** für  
öffentliche Aufträge **Industrie- und  
Handelskammer  
Mannheim**